

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Inhalts-Verzeichnis 1920

Zeitartikel.

Achtstundentag, Die Entschliebung unserer Generalversammlung zum —	138
Achtstundentag, Die Sozialdemokratie gegen den — Aufruf	139
Agitation	41
„Unangenehme Zustände“ Arbeit	150
Arbeiter, Sind die — schuld?	86
Arbeiterbewegung, Christliche — und Wiederaufbau Arbeiterfreiheit in Rußland	154
Arbeitsgemeinschaft	38
Arbeitsgemeinschaft, Fortschritte der industriellen —	153
Arbeitsgemeinschaft, Die Belastungsprobe der —	189
Arbeitsgemeinschaft, Ein großer Erfolg der —	2
Arbeitsgemeinschaft, Der Kampf um die —	30
Arbeitsnachweiswesens, Zur Neuordnung des —	73
Arbeitsordnung, Die — im neuen deutschen Arbeitsrecht	140
Arbeitsordnung	182
Arbeitsrecht, Zur Neubildung des deutschen —	177
Arbeitsrecht, Das Recht auf Arbeit im neudeutschen —	94
Arbeiterschaft, Kampf und Vergunft in der englischen —	114
Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung	139
„Arbeiterunion“, Wenn die — streikt	161
Arbeitszeit, Durchgehende, achtstündige —	110
Arbeitszeit, Der Kampf um die — 67, 70, 73, 78, 82, 86, 94, 98, 102	202, 206
Arbeitszeit, Wann darf der Lohn bei verkürzter — gekürzt werden?	10
Ausfuhr, Die Verschleuderung der deutschen —	22
Ausfuhrabgabe, Die soziale —	67, 70, 73, 78, 82, 86, 94, 98, 102
Außenhandel, Der — der Großhandelsstaaten	166
Außenhandelsstellen	132
Banken, Die Macht der —	102
Bergbau, An unsere Arbeitsbrüder im —	17
Betriebsabbrüche und Stilllegungen, Maßnahmen gegen —	186
Betriebsorganisation, Die —	162, 166, 169, 174
Betriebsräte, Arbeitsordnung und —	8
Betriebsräte, Rechte und Pflichten der —	13, 17
Betriebs- und Arbeiterräte, Wen wählen wir in die —	27
Betriebs- und Arbeiterräte, Zu den Wahlen der —	29
Betriebs- und Arbeiterräte, Wen wählen wir nicht in die —	37
Betriebsratswahlen, Zur Taktik bei den —	41
Betriebsrätegesetzes, Der Sinn des —	9
Betriebsrätegesetzes, Das —	25, 30, 33
Betriebsrätegesetzes, Zum —	45
Betriebsrätegesetzes und Betriebsrätepraxis	95, 98
Betriebsstilllegungen, Die Verordnungen gegen —	201
Betriebswissenschaft, Die Hauptgedanken der heutigen —	202, 206
Bolschewisten, Freiheit im Staate —	177
Chemische Industrie	67, 71, 86
Christen, Die — leben auch noch	20
Christentum und Sozialismus	201
Christlichen Arbeiterbewegung, Essen, die Wiege der —	132
Christliche Gemeinschaftsidee, Die Idee Liebknecht oder die —	51
Christlichen Gewerkschaften, Die evangelischen Arbeiter und die —	107
Christlichen Gewerkschaften, Einladung zum 10. Kongreß der —	157
Christlichen Gewerkschaften, Die — im Jahre 1919	163
Christlichen Gewerkschaften, Zum 10. Kongreß der —	183
Christlichen Gewerkschaften, Der 10. Kongreß der —	193
Christlichen Gewerkschaften, 10. Kongreß der —	197
Christlichen Metallarbeiterverbandes, Tätigkeit und Erfolge des — im Jahre 1919	81
Das Fähnlein der sechs „Aufrechten“	157
Delegiertenwahl, Bekanntmachung des Vorstandes betr. die —	77
Die Ströme des Verderbens	81
Die Rufer zum ewigen Krieg	117
Die eines guten Willens sind	205
Dikmann, Firma — sen. und jun.	167
Durch	118
Eigenerzeugung, Die zukünftige — Deutschlands	21
Eigenerzeugung, Die — der deutschen Eisenindustrie	122
Eisennot, Zur Behebung der —	155
Eisenwirtschaft, Die — im September	169
Existenzminimum und Unternehmergeinn	42
Gemeinschaftsarbeit	93
Gewerkschaften, Moskau und die —	154
Gewerkschaftsbund, Der Deutsche —	97

Gewerkschaftsgründer, Der Idealismus der —	51
Gewerkschaftler, Nicht nur —, sondern auch Wirtschaftler	45
Generalversammlung, Anträge zur —	105
Generalversammlung, Einladung zur 9. —	113
Generalversammlung, Unsere neunite —	137
Generalversammlung, Unsere 9. —	141
Generalversammlung, Entschliebung unserer —	142
Generalversammlung, Entschliebungen unserer —	150
Gleichheit und Brüderlichkeit, Das Reich der —	166
Herrentum und Radikalismus	101
Internationale, Die rote —	133
Internationale, Unsere —	146
Kapitalismus, Der Geist des —	197
Klassenkampf, Der eingestampfte —	90
Klassenkämpfer	110, 114
Kohlenabkommen, Das Spaer — und die Eisen- und Stahlindustrie	178
Kohlenpreiserhöhung auf Kosten der Verbraucher	18
Kriegsgefangenen, Die internationalen Arbeiter zur Freigabe der —	2
Kündigungen, Ueber die Möglichkeit des Einspruchs gegen — in Betrieben mit weniger als 20 Arbeitnehmern	134
Lebenshaltung und Feuerung	29
Lohnneinommen und Ausgaben	56
Lohnpolitik, Kaufkraft und Konsumenteninteresse	14
Mann, Der Rote — im Monde W	90
Massengräber	75
Metallarbeiterbewegung, Die — in Italien	158
Metallarbeiterverband, Der sozialdemokratische — der Feind der Religion	170
Moskau, Der Kampf um —	165
Nach dem Sturm	158
Normalisierung der Industrie	46
Organisation, Die — im Betriebe	157
Osten, Zum roten —	85
Oesterreich, Helft der Bevölkerung in —	7
Phrase und Wirklichkeit	66
Phrasendrescher, Rote — auf dem Kriegspfade	43
Preisabbau, Für —	198
Preisabbau, Ein Weg zum —	142
„Prinzip“ oder „Zweckmäßigkeit“	306
Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Eisen- und Metallindustrie	52
Reichswirtschaftsrates, Die Aufgaben des —	101
Revolutionen, Der Weg der —	55
Revolution, Die soziale —	186
Rückwärts blickend, vordwärts schauen	1
Rußlands, Das Vorbild —	89
Säule, Die geborstene —	82
Selbstverwaltungskörper	93, 101, 106
Solidarismus und christlich-soziale Idee	113
Solidarismus und antike soziale Idee	109
Solidarisierung	71, 74, 78
Soziale, Die — Frage	189
Sozialistischen Idee, Die Schuld der —	66
Sozialdemokratischen, Der Anteil der — Führer	69
Sparjamkeit, — Unser Produktionsprozeß	34
Schieber, Es wird nicht besser, bis am Potsdamerplatz ein Duhend — hängen	56
Schlichtungsausschüsse, Die Zusammensetzung der —	181
Schlichtungsordnung, Zum Entwurf der neuen —	173
Schlichtungsordnung, Juristenmonopol in der —	174
Schlichtungswesens, Sabotage des — durch die Unternehmer	111
Schmer auf die Nerven gefallen	17
Streiks u. Aussperrungen in den Jahren 1917—1919	190
Tarifabschlüsse, Unsere — im Jahre 1919	89
Tarifverträge, Die Zukunft der —	6
Tarifvertrages, Erneuerung des — für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier am 2. Januar 1920	26
Tarifverträge und Lohnerböhrungen	82
Terrorismus, Der rote — am Mittelrhein	38
Feuerung, Lohnerböhrung und Beitragsfrage	45
Und nun ans Werk	149
Und sie redet auch mal wieder	169
U. S. P., Das Gebot der Stunde und die —	110
Unterrichtskurse	161
Valuta, Der Stand der —	162
Valutafrage, Die —	69
Waterland, Vermistes —	49
Verbandsaufgaben, Innere —	122, 129, 134, 138, 143, 146
Verbandshaus, Unser —	5

Verbandsagung, Die —	173
Verbandsstag, Zum —	121
Verbandsstag, Die allgemeine Aussprache auf unserem —	145
Volksernährung und Auslandshilfe	21
Vom inneren Kampf der Menschheit	185
Wahrheitsgarbe, Die rote —	57
Wahrheitsliebe?	70
Welshandels, Die Umschichtung des —	181
Weltproduktion, Die — an Eisen und Stahl	162
Weltverbesserer, Die roten —	171
Wenn wir leben wollen	41
Wirbs denn überhaupt nicht besser?	115
Wie lange noch?	18
Willkommen in Essen	128
Wirtschaft und Kultur	14
Wirtschaftliche, Deutschlands — Zukunft	37

Feuilleton.

Arbeiterdiätor	52
Diätatur, Unter der roten —	56, 66, 70, 74
Mein Hammer (Gedicht)	7
Osemund	42, 46, 49
Rußland, Die Wirtschaft in —	193
Soziale Geist, Der — im Zukunftswesen	22, 26
Sozialismus, Ethischer oder materialistischer —	2, 6, 10, 18
Sowjet-Rußland, Recht und Gerechtigkeit in —	129
Vom Werte der Arbeit	34

Streiflichter.

Arbeitsgemeinschaften	174
Arbeitergroßen, 100 000 Mart —	71
Arbeiter in Konzentrationlagern	155
Arbeiterführer	91
Arbeiterbewegung, Hyperradikale Schädlinge der —	89
Arbeitslosigkeit, Rückgang der —	171
Arbeitsordnung und Betriebsrätegesetz	183
Arbeiterräte, Für unsere Mitglieder der —	57
Arbeitsrecht, Für ein einheitliches deutsches —	203
„Arbeiterunion“, Wie es in der — aussieht	11
Arbeiterunion, Freie — und Kirche	187
Arbeiterzerplitterer, Wo sitzen die —	87
Arbeitszeit, Regelung der — gewerblicher Arbeiter	187
Beitragsverböhrung und Gewerkschaftsarbeit	83
Betriebsrätegesetz, Annahme des —	19
Betriebsrätegesetzes, Annahme des —	19
Betriebsrätegesetzes, Praxis des —	163
Betriebsrätegesetz des Deutschen Gewerkschaftsbundes	187
Brauer, Dr. Theodor —	123
Christlichen Gewerkschaften, 10. Kongreß der —	178
Die Ewig-Wandelbaren	115
Dieselmotore, Gegen die Zerstörung der —	178
Dividende, 14 Prozent —	103
Dikmann, Herr — nach einem Jahr	175
Einheitsorganisation, Die —	183
Eine schredliche Lehre	31
Eisenpreise, Herabsetzung der —	91
Elend, Das — muß noch größer werden	187
Feuerversicherung, Deutsche — U.-G.	147
Feuerversicherung, Unsere neugegründete deutsche —	164
„Freiheit“, Hoch die —	15
Gehalts- und Lohnpfindung	31
„Gelben“, Die — regen sich wieder	171
Gelben, Die — Gewerkschaften	183
Generalversammlung, 7. — des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen	147
„Genossen“, Wo — regieren	129
Gewerkschaften, Die Zukunft der —	147
„Gleichheit“, Das sind die Herren von der —	39
Götterdämmerung, Sozialistische —	103
Hammer, Der —	75
Internationale, Unsere —	103
Internationale, Ein Opfer der dritten —	183
Italien, Das „Vorbild“ —	161
Kaiser, Richard — „enthront“	98
Klappe, Mit der großen — ist es nicht getan	129
Klassenbewußten, Wo bleiben die — Demonstranten?	175
Koalitionszwang, Die Gewerkschaften und der —	123
Kommunistische, Der — Reichstagskandidat als Preistreiber	123

Kommunistische, Der — Reichstagskandidat als Preis-	147
treiber	
Konsumvereine, Der 13. Genossenschaftstag des Reichs-	123
verbandes deutscher —	
Krüger, Hermann —	191
Krankenkassenbeiträge, Abwälzung der — auf den	
Beihilf	183
Krupp, Umstellung bei —	53
Kündigungen, Das Mitwirkungsrecht des Arbeitneh-	
mers bei —	163
Landarbeiterverbandes, 1. Verbandstag des Christ-	
lichen —	91
Lehrlinge, An die Eltern der —	87
Lehrkürzung, Zur Frage der — bei Arbeitsstreckung	
123	
Malergehilfen, 7. Verbandstag der Christlich organi-	
sierten —	98
Mannesmut	207
Mehlbeförderung, Und die —	103
Mensch, Es wächst der — mit seinen höheren Zwecken	
Messefeste und andere Nebenwirdigkeiten	207
Metallarbeiterverband, Der sozialdemokratische — ein	
Anhängsel der Kommunisten	171
Ma also!	
203	
Ohm, Friedrich — Essen	46
Organisation, Zugehörigkeit zu einer bestimmten —	
sein Entlassungsgrund	57
Parvus, das heißt: Der Arme	72
Preisabbau und Wucherpreise	98
Pressfreiheit, „Freie“ Gewerkschaften und —	115
Reichsarbeitsminister Dr. Heinrich Brauns	123
Reichskommissar Meißlich	203
Revolutionäre, Das sind die —	119
Revolutionär sein, welche Lust, das ist ein feines Leben	
123	
Siebenstundensicht, Für die Beibehaltung der —	23
So leben wir, so leben wir	
Sozialdemokratischer, Ein — Gewerkschaftsführer als	
Rechtsbeistand eines „Ausbeuters“	175
Sozialistischer Gewerkschaftler, Die Brüderlichkeit —	
Syndikalistische Arbeitsmethoden	119
Syndikalisten und Rätesystem	175
Slaven der Entente	156
Staatsschuld, 232 Milliarden Mark —	103
Stahlwerksverbandes, Zukunftspläne des —	39
Steuerabzug und Arbeitslohn	103
Schlichtungsausschusses, Streit vor Anruf des — oder	
Beendigung des Schlichtungsverfahrens ein Grund	
früherer Entlassung	130
Schuld, Wie — rächt sich auf Erden	155
Schulverleerer, Sozialdemokratische —	119
Tarifvertrages für Unorganisierte, Das Gewerbegericht	
Mülheim-Muhr lehnt die Gültigkeit des — ab	15
Tarifvertrages, Rückwirkende Kraft des —	23
Tarifvertrages, Die Beteiligung von Minderheitsorgani-	
sationen an —	83
Technische Nothilfe	203
Terroristengehinde, Notes —	39
Unfallversicherung, Neue Zulagen von Renten aus der —	
U. S. P. D. gegen hohe Abhne	123
U. S. Mann, O selig, o selig — zu sein	129
Verbandsbeitrag, Stundenlöhne und —	31
Vericherungen, Wiederherstellung der Rechte aus —	46
Vericherungspflicht, Ausdehnung der —	83
Vollversicherung	91
Vollverrat, Notes —	75
Vormärts, der — gegen wilde Streiks	187
Wann wird endlich zugegriffen?	18
Wenn das am grünen Holze	46
Wind, Wer — fäet . . .	175
Wirtschaftsfrage, Reichswirtschaftsminister Schmidt über	
die —	103
Zeit, Was wir in alter —	39
Zweifelhafte Drohungen	46

Wirtschaft und Technik.

Dividendenstatistik, Aus der — der deutschen Industrie	179
Eisenindustrie, Die — der Vereinigten Staaten	183
Elektrizitätswerten, Zusammenschluß von —	203
Markt, Die Gründe für den Tiefstand der —	184
Metallwirtschaftsbund	178
Schrott, Die Regelung der — und Gußbruchwirtschaft	191
Technische Nothilfe	98
Verbindlichkeitserklärung — Gesamtstreitigkeiten	178

Verbandsgebiet.

Nach	
Amberg (Oberpfalz)	179, 203
Amberg (Bodenwöhr)	79
Amern St. Anton	83
Aue i. S.	15
	91
Barmen	19, 47, 130, 175
Bergisches Land	104
Berlin	135, 151, 156
Berlin-Oberhönneweide	79
Boschum	4
Botrop	116
Brandenburg	204
Bremen	4, 144
Bremerhaven	76
Breslau	58
Darmstadt	15
Deutsch-Krone	156
Dillenburg	103
Donauerschlingen	184
Duisburg	35, 91, 156, 203
Ebing	47
Eberfeld	53
Erfurt	43
Essen	7, 84
Essen, Bezirkskonferenz des I. Bezirks	98
Ettlingen (Baden)	7
Guben	47

Frankfurt a. Main	
Friedrichshafen (Bodensee)	147
Friedrichshausen	
Friedrichshausen	
Fürstentum	123
Gaggenau	191
Gelsenkirchen	88, 130, 164
Gebelsberg	23
M.-Glabbach	11
Schl.-Gmünd	43
Göppingen	43
Gütenbach	47
Hagen, Aus dem III. Bezirk	27
Hagen, Bezirkskonferenz des III. Bezirks	111
Hamborn	37, 135
Hattlingen	39
Helligenstadt	15
Holzhausen	19
Hörbe	80
Hülshagen	80
St. Ingbert	23, 53
Iferlohn	44, 88, 168
Karlsruhe	33, 84, 124
Kassel	148
Kattowiz	40
Kaufmann	151
Krefeld	175
Kiel	140
Kirchhain	15
Köln a. Rh.	188
Leberkufen	207
Lohne i. Oldenb.	184
Ludwigshafen	96, 156
Mechernich (Eifel)	37, 104
Menden	92
Mülheim-Muhr	164
Mülheim-Oberhausen-Sterkrade	38, 87, 144, 191
München	95
Münster i. W.	4
Münster bei Bieleburg	156
Neheim	47
Neheim-Hüsten	168
Netphen	184
Niederlahnstein	164
Neunkirchen (Kreis Wiebelsbrunn)	168
Neufalz (Eber)	68
Neuwelt (Erzgebirge)	72
Oberhausen (Rhld.)	4, 116
Offenbach (Main)	184
Oggersheim	184
Olpe	172
Opladen	36
Ostberg i. W.	58
Osede i. W.	12
Osna	144
Plettenberg	50
Plettenberg-Windhausen	172
Rattingen	175
Rabensburg	153
Rheine i. W.	28
Röblinghausen	40
Saargebiet	15, 112, 116, 124, 130, 172
Sauerland	95
Siegen i. W.	3, 11, 19, 36, 50, 58, 135
Siegerland	112
Solingen	79
Südwestfalen	4, 159
Schieffeln	32
Schneidemühl	151
Schorzingen	175
Schwarzwal	104
Schwelm	19
Schweinfurt	207
Stolberg-Gschweiler	68, 148
Stoppenberg	53
Stuttgart	148, 151
Trier	92
Troisdorf	104
Ulm a. D.	43
Weden	44
Wasserkante, Von der —	31, 204
Werdohl	124
Wetzlar	76
Wetzlar-Möller	172
Witten	135
Wissen (Sieg)	204, 208
Weidenau	68
Württemberg	20, 28
Württemberg	184
Wiegenhals (Oberhessen)	58

Branchenbewegung.

Barmen	
Dreher, Fachkurse	50
Elektriker Neheim	80
Elektriker und verwandte Berufe	54
Elektromonteur Karlsruhe	196
Elektromonteur, Anfertiger	8
Elektromonteur Essen	100
Elektromonteur	104
Elektromonteur und verwandte Berufe, Essen	112
Elektromonteur Barmen	172
Elektromonteur	176
Goldschmiede und Grabenre, Danzig	188
Heizer und Maschinisten Dortmund	72
Heizer und Maschinisten Essen	4
Heizer und Maschinisten Hagen i. W.	20
Heizer und Maschinisten	24
Heizer und Maschinisten	191
Kettenschmiede, Schmied	12
Kettenschmiede, Die letzte Bewegung in der —	84

Kettenindustrie	208
Klempner- und Installateure im —	12
Klempner und Installateure M.-Glabbach	36
Klempner und Installateure Dinslaken	104
Kleingewerbe	100
Kleingewerbe Gelsenkirchen	130
Kleingewerbe Münster	151
Kleingewerbe Gelsenkirchen	176
Kunst- und Bauhofscher Barmen	8
Kunst- und Bauhofscher Essen	119
Maschinisten und Setzer Essen	124
Oberhausen	96
Necklinghausen, Arbeitsgemeinschaft	16
Ruhrbergbau	184
Ruhrbergbau, Bericht über die letzten Verhandlungen im —	168
Schlösser Essen	76
Uhrmacher und Goldschmiede Duisburg	96
Uhrmacher und Goldschmiede Essen	124
Von unsern Kolleginnen	50
Vorzeichner und Maßprüfer Essen	48
Walz- und Stahlwerker Gelsenkirchen	208
Zechenhandwerker und Zechenmetallarbeiter des Wurm-	
reviers	32
Zechenmetallarbeiter, Heizer und Maschinisten im Ruhr-	
bergbau	16
Zechenmetallarbeiter Necklinghausen	24
Zechenmetallarbeiter, Heizer und Maschinisten	119
Zechenmetallarbeiter	151
Zechenmetallarbeiter, Heizer und Maschinisten, Bezirks-	
konferenz der —	172
Zechenmetallarbeiter	176
Zechenmetallarbeiter Ruhrbergbau	179
Zechenmetallarbeiter und Fachverbände	179
Zechenmetallarbeiter, Die Entlohnung der —	188
Zechenmetallarbeiter und Berufsverbände	191
Zechenmetallarbeiter	196
Zechenmetallarbeiter Gelsenkirchen	204
Zechenmetallarbeiter, Nochmals — und Berufsverbände	208

Jugendbewegung.

Amberg (Oberpfalz)	54
Gelsenkirchen, Kleingewerbe	54
Gewerkschaft und Jugendliche	76
Krefeld	54
Köln a. Rh.	8
Lehrlinge, Nichtlöhne für —, Siegen	40
Lehrlingsfrage, Zur —	11
Lehrlingsfrage auf Besse Brassert, Carl v. Necklingh.	12
Lehrlingsentlohnung, Regelung der — in der Dort-	
munder Metallindustrie	16
Lehrlingslöhne	48
Lehrlingslöhne in Industrie und Handwerk	49
Lehrlingswesen, Die Verhältnisse im Essener —	44
Lehrlingswesen, Handwerk und —	52
Lehrlingswesen, Reform des —	82
Wetgärten	44

Für unsere Betriebsräte.

Arbeiter- und Wirtschaftsräte	160
Betriebsrat und Gewerkschaft	108
Betriebsrätegesetz und Tarifvertrag	120
Betriebs- und Arbeiterrat, Der Kruppische —	152
Betriebsrat und Verbandsobmann	180
Betriebsrat und Verbandsobmann	192
Betriebs- und Arbeiterräte, An unsere — sowie Betriebs-	
obmänner	200
Betriebsräte, Der Christliche Metallarbeiterverband	
und der — in Essen	200
Fabrikbetrieb, Der —	180
Unternehmerverbände	192
Wirtschaftsräte und Arbeiterinteresse	131, 152

Rundschau.

Betriebs- und Arbeiterräte, Aufgaben der roten —	108
Betriebsrätezentrale, Hofspolus in der Berliner —	108
Betriebsräte, Sozialdemokratische — für den Zehn-	
stundentag	108
Betriebsratsmitglieder, Schulung der —	108
Betriebsrats, Bezahlung des Zeitverlustes durch Zu-	
anspruchnahme des —	120
Betriebsrat, Der U. S. P. — als Geschäftsmann und	
Romiker	120
Betriebsratswahl, Ergebnisse der —	120
Betriebsrätegesetz, Einführung in das —	152
Betriebsrat und Arbeiterentlassungen	152
Betriebs- und Arbeiterräte, Organisation und Bildung	
der —	152
Betriebsrat und Arbeitsstreckung	160
Betriebs- und Arbeiterräte, Wie die roten — ihre Auf-	
gaben auffassen	160
Betriebsräte, Aufgaben der —	192
Erst ich und dann immer noch nicht die anderen	192
Kampfwiese, Niedrige sozialdemokratische —	120
Literatur für unsere Betriebsräte	108, 180
Ratesystem, Zum — in England	131
Recht, Gleiches — für alle	192
Reichsarbeitsgemeinschaft der Elektrizitäts-, Gas- und	
Wasserversorger	160
Schlichtungsausschuss, Können die Gewerkschaften nach	
Par. 86 des B.-N.-G. den — anrufen?	160
Sernunft, Endlich kommt etwas —	131

Geldeingänge.

Geldeingänge	12, 20, 28, 48, 72, 88, 104, 130, 148,
	158, 172, 191

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hülsen- und chemischen Industrie

Erscheinung wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Einzelnummern die halbe Post. Colonatpreis für Arbeiter: jährlich 75 Pf., Halbjährlich und Vierteljährlich 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Vertriebsort und Vertriebsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Fernruf 1880-97. Inhalt der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Aufschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 1.

Duisburg, den 3. Januar 1920.

21. Jahrgang

Rückwärts blickend vorwärts schauen.

Die Bilanz des Jahres 1919 wird gekennzeichnet für das gesamte Volkleben durch zwei Momente, den schmachtenden Friedensvertrag und die immer weiter zum Bankrott hinüberführende deutsche Wirtschaft. Was die Entente uns an wirtschaftlichen Anforderungen auferlegt hat, daran wird unser Volk noch wenigstens 150 Jahre zu tragen haben.

Wir sind das ärmste und bedauernswerteste Volk der Welt geworden.

Es muß immer und immer wieder betont werden, und es darf niemals aus dem Gedächtnisse des deutschen Volkes heraus, in welche furchtbare Lage uns die Revolution und die damit notwendigerweise verbundene Auflösung von Autorität, Recht, Ordnung und Arbeitelust gebracht hat. Damit soll nicht verschwiegen werden, daß der unblutige brutale Kampf der Rechten gegen die berechtigten Ansprüche des Volkes, Schieber- und Wucherertum, vierjähriger Krieg sicher mitgeholfen haben, die Säulen zu erschüttern, auf denen wir standen.

Der Friedensvertrag setzte allen die Krone auf. Seit dem Friedensangebot, das die Köhner Kartagen machen, das diese aber, als der Tod ihrer Erbkisten zuerkennen und daraufhin mit ihrer Stadt untergehen, hat ein solches Schmachtdokument nicht mehr das Licht der Welt erblickt. Das wieder zu tun, werden „Kulturnationen“ vorbehalten, die Deutschland und das deutsche Volk vernichten wollen. Sie müssen genau, daß ein solches lebensstarkes Volk dahinsieht, wenn man ihm die Wirtschaftstüren öffnet.

Das deutsche Volk gleicht jenem Prometheus der alten griechischen Sage der an einen Felsen gefesselt war und dessen Leib ein Adler zerhackte. Tausendfach Armer ist das deutsche Volk, das an die furchtbaren Friedensbedingungen angeheftet ist und dessen Körper von Hunderttausenden von Wäsgen, Schiebern und Wuchern zerfleischt wird, während die Ententecler ein Stück Leben nach dem anderen aus dem Herzen des deutschen Volkes reißt. Mit solchen Friedensarten über innere Erneuerung ist nicht zu reden, die Welt vorwärts zu zeigen, daß ein Volk nicht mit Worten gegenüber Wucher und Schleichung, sondern mit Taten gesund gemacht werden kann.

Das innere Leben Deutschlands wird gekennzeichnet durch das Werk der deutschen Verfassung, das die Nationalversammlung dem deutschen Volke gab, Miesarbeit, die, wenn auch zwar noch unvollkommen in manchen Teilen, dennoch im Gesamtraum einen großen Wurf bedeutet, dessen Grundzüge

Die soziale Neugestaltung Deutschlands

Auf dem Boden des sozialen und wirtschaftlichen Ausgleichs stehend, sucht die neue Verfassung den zerrissenen deutschen Volkkörper wieder zu heilen; eine größere Anteilnahme der Arbeiterklasse an dem Werden und Wachsen der Wirtschaft ist durch das Betriebsrätegesetz, wenn es richtig gehandhabt wird, vorgezogen.

Diese innere Neugestaltung war notwendig, aber sie allein wird uns nicht zum Ziele führen, wenn nicht von jeder Seite aus von jedem Stand, hoch oder niedrig, das Gesamtwohl mehr in den Vordergrund gerückt wird, als es bis jetzt geschehen ist.

Arbeit, intensive Arbeit unter rationellem Ausbau der vorhandenen Mittel und aller feineren Möglichkeiten, das ist die Parole, deren Ausföhrung uns wieder in Stand setzt, wirtschaftlich hochzukommen. Und das müssen wir, wenn wir und unsere Kinder nicht darben und hungern sollen.

Sie müssen uns wieder zurückbestimmen auf

die guten alten Sitten der Väter,

Fleiß, Redlichkeit im Handel und Wandel, Einfachheit, Sparsamkeit, sonst gibt es für uns bitterarm gewordenen Volksganges keinen Ausweg mehr. Wenn wir vordrängen können sollen im gesamten Volkleben, dann deshalb, um das Gute der Vergangenheit wieder in uns wachzurufen, damit wir uns daran aufrichten und erbauen können.

Besonders aber ist das verstorbene Jahr geeignet, einen Rückblick auf unser Verbandsleben und unsere Verbandsgeschichte zu werfen. Es gibt im Leben eines jeden Verbandes, einer jeden Gemeinschaft Weisheitslehren, an denen Klug gehalten wird, um einen Blick zu tun zu der Vergangenheit, zu den Schwierigkeiten, zu den Erfolgen, aber auch zu den Fehlern, denn aus alledem kann und soll man lernen.

20 Jahre christlicher Metallarbeiterverband waren am 15. Oktober verfloßen. In diesem kurzen Satz liegen Berge von Mühe und Arbeit, fast ungeheures Ringen um die kulturelle und wirtschaftliche Hebung der deutschen Metallarbeiterklasse, liegt ein tiefes Maß von Erziehungsarbeit, liegt aber auch ein solches Gebäude von Erziehungskämpfen.

In zwanzig Jahren von 1899-1919 liegt die Mitgliederzahl unseres christlichen Metallarbeiterverbandes von

20 auf 210 000.

der damit an der Spitze der christlichen Gewerkschaften marschiert.

In kurzen Zügen wollen wir hier einen Rückblick werfen auf die für die christliche Metallarbeiterklasse so segensreiche Tätigkeit unseres Verbandes. Die Geschichte und Vorgeschichte unseres christlichen Metallarbeiterverbandes ist auf das engste verknüpft mit der Gestalt unseres Zentralvorsitzenden, Kollegen Franz Wieber.

Bereits in der Mitte der achtziger Jahre verbandelte sich von Duisburg aus, unter Führung des jetzigen Verbandsvorsitzenden Wieber, eine Fachvereinsbewegung der Formier- und Klebereiarbeiter, welche sich auf eine große Zahl Städte Rheinlands und Westfalens erstreckte. Gleichzeitig wurden auch von demselben Fachverein der Schlosser und Maschinbauern, der Klempner, Fleischer und sonstige Metallarbeitervereine gegründet. Schon bei der Gründung wurde von den Führern ausgesprochen, daß sie auf christlicher Grundlage stehen, aber bei allen wichtigen Arbeiterfragen, auch mit anders gesinnten Arbeitern Hand in Hand zu gehen geneigt seien. Preisgehaltene Kräfte standen auch damals nicht zur Verfügung, es mußte die Agitation neben der Berufsarbeit geleistet werden.

Das Protokoll der hiesigen Generalversammlung 1908, das wir allen unseren Kollegen angelegentlich empfehlen, schildert in markanten Strichen die starke Selbstkritik und den Standesdilettantismus in der Fachvereinsbewegung. Es heißt da:

Fallen unseren

Kolleginnen und Kollegen, Freunden und Mitarbeitern entbieten in schweren dunklen Tagen die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Verbandsleitung und Redaktion.

„Im Jahre 1889 hatte diese Bewegung den ersten Streik in Duisburg wegen des Koalitionsrechtes zu bestehen, welcher 6 Monate dauerte, (vom 28. Dezember 1889 bis 1. Mai 1890) in dem ihr Führer Wieber vor die Wahl gestellt wurde, entweder aus der Organisation auszutreten oder einzulassen zu werden. Letzteres wurde vorgezogen und sämtliche in Betracht kommenden Arbeiter (Formier) legten ebenfalls die Arbeit nieder. Der Streik dauerte vom 28. Dezember 1889 bis 1. Mai 1890. Der Anschlag, die Organisation zu zerstückeln, wurde vereitelt. In welchem Maße auch die Dürftigkeit damals unter den Arbeitern schon vorhanden war, ist daraus ersichtlich, daß ein ganzes Jahr lang die in der Formierorganisation in Duisburg beteiligten Arbeiter, 5 und 10 Prozent ihres verdienten Lohnes, freiwillig als Streikentschädigung bezahlten. Bei den großen Formierkämpfen, welche in Hamburg-Altona, Berlin, Hannover, am Harz usw. ausgebrochen waren, in den Jahren 1888, 89 bis 1890 hatten dieselben bei einer Zahl von 70-80 Mann, circa 7000 Mark durch freiwillige Beiträge für jene Kollegen aufgebracht. Diese Summe ist dann erst voll zu wärzigen, wenn in Betracht gezogen wird, daß die gesamten sozialdemokratischen Zentralverbände im Jahre 1893 kaum 27000 Mark für Streiks aufbringen konnten.“

Nach dem Falle des Sozialistengesetzes war der Drang nach Zentralverbänden bei den Arbeitern immer mehr rege geworden. Die von Duisburg aus gegründeten Fachvereine schlossen sich denselben ebenfalls an.

Aber schon bedrängte sich der

der Kampf um die Weltanschauung

in die Arbeiterbewegung herein, der anfangs in Versammlungen und Konferenzen ausgetragen wurde. Hier sozialdemokratische, hier christliche Weltanschauung, das war der Schlaraffenland. Es blieb aber nicht bei den Auseinandersetzungen in Versammlungen, bald traten Leitungen der Verbände offen für die sozialdemokratische Anschauung ein und ließen die religiöse und parteipolitische Neutralität links liegen.

Als der „Glaube auf“, Organ des Zentralvereins der deutschen Formier in einer Reihe Artikel das Christentum als „Kraut des Buddhismus“ nannte, Moses und den Schöpfungsbericht als großen Schwindel bezeichnete, waren es wiederum die Duisburger Formier-Kollegen, unter Wiebers Führung welche den Kampf gegen diese christenfeindliche Strei-

mung aufnahmen, der dann 1895 zur endgültigen Trennung führte. Daraus zeigt sich auch schon mit aller Deutlichkeit, daß die Arbeitergewerkschaften nicht im christlichen, sondern im sozialdemokratischen Lager zu finden waren. Diese traten die Überzeugung, die religiöse sowohl als auch die politische, ihrer christlichen Mitkollegen mit Füßen, und diese hätten Bestenfalls kein müssen, wenn sie gegen diesen geistigen Terror nicht mit allen berechtigten Mitteln angegangen wären.

Duisburg fand anderwärts nur wenig oder fast keine Unterstützung, so ging das verloren, was anfangs zu großen Hoffnungen berechtigte und mit großer Arbeit und Mühe aufgebaut war.

Der Zentralverband der Formier ging seit diesem Kampfe zurück und wurde nachher vom sog. Metallarbeiterverband verschlungen. Im Falle Arbeitervereine in Duisburg war schon 1884 eine Sektion der Metallarbeiter gegründet worden, die der Grundstock des christl. Metallarbeiterverbandes mit wurde.

Nach und nach hatte der Gedanke der Organisation in weiteren Orten sich Bahn gebrochen. In den Jahren 1898 fanden sich schon Sektionen der Metallarbeiter in verschiedenen Orten in sog. Arbeiterhundertverbänden, welche lokal organisiert waren, so in Berlin, Düsseldorf, Düren, Mannheim, München, Freiburg, Stuttgart usw.; besonders auch in Köln machte sich unter Führung des hiesigen Wieber und des Kollegen Böhring eine lebhaftere Bewegung zur Gründung eines Verbandes bemerkbar. Leider fanden fast alle diese Sektionen nicht zueinander in Verbindung und hatten auch meistens keine Kenntnis von einander. Diesem Mangel mußte abgeholfen werden und so reifte dann allmählich der Plan zur Gründung einer Zentralorganisation des christlichen Metallarbeiterverbandes heran.

Welche riesigen Schwierigkeiten aber dem gegenüber standen, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß dem kleinen sozialdemokratischen Organisationsleiter der sozialdemokratische Metallarbeiterverband in Stärke von annähernd 100 000 gegenüberstand. Aber diese kleine Schar verzagte nicht. Vertrauensvoll auf ihre Ideale, auf ihr starkes Solidaritätsgefühl, auf die Kraft ihres Beispiels nahmen sie den Kampf auf. Und in Ehren ist er bestritten bis auf die heutige Minute. Daran mögen sich alle die ein Beispiel nehmen, die jammern und sagen, der Gegner ist viel stärker als wir. Stärker als der Gegner 1899 im Verhältnis war, kann er niemals sein.

Nach verschiedenen Zusammenkünften wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Brauns, Wieserich und Wieber, mit der Ausarbeitung des Statuts beauftragt, und so konnte die definitive Gründung des Verbandes am 15. Oktober 1899 vollzogen werden. Die Ausdehnung des Verbandes ging anfangs nur langsam vorwärts, da freigesetzte Beamte und auch sonstige Mittel noch nicht vorhanden waren.

Mit dem 1. Januar 1900, kaum zehn Wochen nach Gründung des Verbandes, hatte der Zentralvorstand schon den Mut zu beschließen, ein täglich erscheinendes Verbandsorgan herauszugeben, betrug die ganze Verbandsbeiträge bis dahin ganze 527,20 Mark.

Das Verbandsorgan steht in diesen Tagen auch auf sein zwanzigjähriges Bestehen.

Mit der Redaktion wurde der Verbandsvorsitzende Wieber beauftragt, der aber noch 99 zum Jahre 1901 infolge, im Arbeitsverhältnisse stand, und die Redaktionen und sonstige Verbandsarbeiten, Korrespondenzen usw. des Tages und des Nachts nach seiner Berufsarbeit vollführen mußte. Die Leitung des Verbandsorganes hatte unser Verbandsvorsitzender neben seiner großen sonstigen Arbeit noch bis 1907.

Unentwegt, reis das große Ziel der Hebung der Metallarbeiterklasse vor Augen, bedauert, daß grundsätzliche Schulung zum ersten und wichtigsten

Aufgabengebiet eines Verbandsorgans

mit gehört, stark in der Verteidigung der Arbeiterrechte und ihrer gerechten Forderungen, so hat unser Verbandsorgan im Laufe der zwanzig Jahre Erziehungs- und Kampfarbeit geleistet. Pflicht aller Kollegen ist es, sich immer mehr in das Verbandsorgan zu vertiefen, damit sie sich daraus ihr geistiges Rüstzeug schaffen können.

Wir haben hier ausführlicher die Entstehungsgeschichte unseres Verbandes geschildert, damit einerseits aus dem geschichtlichen Zusammenhang heraus unsere Kollegen die Notwendigkeit der Gründung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes erkennen und zweitens, um an der Kraft, der Energie, der Entschlossenheit, dem Idealismus der Allen uns selbst wieder zu stärken.

Harte, schwere Jahre hat der christliche Metallarbeiterverband zu überwinden gehabt, Jahre unerschütterlichen Standes im eigenen Gewerkschaftslager, Zeiten schwerer Kämpfe um die Rechte der Arbeiterklasse, wir erinnern nur an die gewaltigen Streiks in Burbach, Mendon, Elbing, um nur ganz wenige herauszurufen, wo selbst sozialdemokratische Führer, wie z. B. in Elbing bekennen mußten: „Die Christlichen haben wie eine Mauer.“

Eher als der sozialdemokratische Metallarbeiterverband hat unser Verband für ein menschenwürdiges Dasein der Feuerarbeiter gekämpft. Bereits im Jahre 1904 auf der dritten Generalversammlung in Offenbach wurde eine Resolution angenommen

über den Achtstundentag in den ununterbrochenen Betrieben der Eisengroßindustrie.

Diese Forderung ist stets mit Nachdruck verfolgt als eine Hauptforderung mit für die Hebung der Metallarbeiterschaft. Die Süddeutsche Arbeiterkonferenz in Dülzburg 1917, die großangelegte Referate unseres Verbandsvorsitzenden auf dem deutschen Arbeiterkongress 1919 in Berlin, sowie seine Schriften über diesen Punkt beweisen hinlänglich die intensive Arbeit unseres Verbandes auf diesem Gebiete.

Millionen und Abermillionen an Lohnersparungen hat unser christlicher Metallarbeiterverband für unsere Kollegen herausgeholt und unsere Arbeiterfrauen werden besonders gespart haben, was es heißt einen Verband an der Seite zu haben, der tatkräftig die Angelegenheiten seiner Kollegen unterstützt.

Die Mitgliederentwicklung

unseres Verbandes ist in harter, zäher Arbeit dahin gebracht worden, wo sie heute steht. Von den rund 900 Mitgliedern, die unser Verband Ende Dezember 1890 anwies, stieg die Zahl im Jahre 1904 schon auf zehntausend, Ende 1906 auf zwanzigttausend. Bangsam aber stetig erreichte die Mitgliederzahl 1912 ungefähr 43 000 und blieb auf dieser Höhe bis 1914, wo mit Kriegsbeginn zunächst infolge der Einberufungen ein Rückschlag um mehr als 50 Prozent eintrat. Im Jahre 1916 hob sich allmählich wieder der Mitgliederstand auf 20 000, um dann im folgenden Jahre 1917 auf 62 000 emporzuschwellen. Dann beginnt die rapide Aufwärtsbewegung, auf 100 000, 150 000 und hat jetzt

die Zahl von 210 000 Mitgliedern

erreicht.

Einer unerträglich Arbeit hatte es bedurft, um diese Mitglieder zu sammeln. Denn sie wurden nicht geholt mit Phrasengebüsch und Zukunftsaussprechungen, die keiner einlösen kann, sondern unter der viel stärkeren aber erzieherischen Parole:

Wacht und Recht,

wodurch allein die Menschheit zu wachem Glauben geführt werden kann.

Ein Symbol dieser fetter gewachsenen Macht und seines steigenden Einflusses schuf sich Ende des verfloßenen Jahres unser Metallarbeiterverband in Dülzburg in seinem

neuen Verbandshaus.

dessen Abbildung und Beschreibung wir in der nächsten Nr. unseres Organs unseren Kollegen bringen werden. Nicht übersehenswert, nicht mit Stierart versehen, ist dieser Bau, stolz und ernst steht er da, eine Stätte der Arbeit für die Arbeit.

In einigen Strichen haben jetzt unsere Kollegen rückwärts in der Geschichte der Entwicklung unseres Verbandes gesehen. Es geschah, um daraus zu lernen, um mit offenen Augen vorwärts zu schauen.

Was uns im neuen Deutschland und auch in der Arbeiterbewegung noch not tut, ist

Spezialismus für unsere Sache.

Die Alten, die Schöpfer, die Führer haben diesen Spezialismus im reichsten Maße gehabt. Jeder Tag war für sie ein Werbetag und jede Stunde eine Tat für unsern Verband. Das sollen und das wollen wir von den Alten übernehmen. Festwurzelnd in den innersten Idealen des Christentums, bereit, alles für die kulturelle und wirtschaftliche Hebung unserer Klasse zu tun, so laßt uns schaffen, einträchtig, ernst, getragen von dem Gedanken, daß wir die Kleinländischen Arbeiter sein müssen. Unsere Parole jetzt und immer muß lauten:

Alles für unseren christlichen Metallarbeiterverband!

*) Durch ein Versehen der Druckerei ist in einem kleinen Teil der Auflage diese Zeile fortgeblieben.

Ethischer oder materialistischer Sozialismus.

X.

Der Kleinbetrieb in Deutschland hat sich trotz der gegenwärtigen Borauslage von Marx vermehrt und zwar in allen Verufen. Besonders scharf fällt das bei der Landwirtschaft ins Auge. In Deutschland sank sogar die Zahl der Großbetriebe, während sich die kleinländischen Wirtschaften vermehrten. Die Tatsachen beweisen aber, daß

die Konzentrationslehre

in ihrer ganzen Ausdehnung in der naturgesetzmäßigen Welt, wie sie Marx darstellte, durchaus unhaltbar ist. Die Macht ballt sich also nicht immer mehr in nur ganz wenigen Händen zusammen, so daß dadurch alle anderen herunterstürzen in die Klasse der Ausgebeuteten; im Gegenteil, die Macht verteilt sich auf eine immer größere Menge.

Aus dieser Konzentration und der Akkumulation, der Zusammenballung der Kapitalien in den Händen weniger, wie Marx sie kommen sehen wollte, gibt es nach ihm nur einen Ausweg,

die Sozialisierung, die Ueberführung des Privatgutes weniger in das Gemeingut der Gesellschaft.

Diese Zeit sieht man in manchen Kreisen jetzt gekommen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Gemeinwirtschaft und die Gemeinschaftsarbeit eine der höchsten Kulturziele bedeuten, die die Menschheit erreichen kann. Dahin muß unser Streben gehen. Aber es fragt sich, ist unsere Zeit schon reif um eine Sozialisierung der Gesamtwirtschaft in Angriff zu nehmen. Die Grundlage der Sozialisierung, der Ueberführung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft ist der Gemein Sinn, das Gemeinbewußtsein und die Gemeinschaftsarbeit. Auf eine individuell-egoistisch gerichtete Anschauung kann man jetzt gut eine Privatwirtschaft, aber keine Gemeinwirtschaft aufbauen. Was zeigt sich aber in heutiger Zeit? Welcher Stand, welcher

Die internationalen christlichen Arbeiter zur Freigabe der Kriegsgefangenen.

Ein Jahr ist vergangen, seit der Waffenstillstand dem schrecklichsten Weltkrieg, diesem verheerendsten aller Kriege der Weltgeschichte, ein Ende machte. Die hauptsächlichsten Friedensverträge sind unterzeichnet und ratifiziert.

Trotzdem herrschen noch immer einzelne Zustände, als ob die Wölker noch mitten im wildesten Kriege sich befänden. Der himmelstreichendste ist wohl, daß auch jetzt noch — ein volles Jahr nach abgeschloßenem Waffenstillstand —

hunderttausende von Soldaten und Offizieren in schmachtvoller und teilweise qualvoller Kriegsgefangenschaft

schmachteten und zu einem entwürdigenden Sklavendasein verurteilt sind, dies zum Teil entgegen festeren Zusagen auf Militärtransport sofort nach Friedensschluß. Hunderttausende von Kriegsgefangenen in Frankreich (432 000), Tausende solcher in Serbien, in Rumänien, in Griechenland und in den Eiswäldern Sibiriens.

Das ist etwas — zur Ehre der Vergangenheit sei es gesagt — in allen Jahrhunderten noch nie Dagewesenes. Die ganze zivilisierte Welt und die neutralen Völker vor allem empfinden es als eine brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter, als einen Frevel und ein Verbrechen an den elementarsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit, von Menschlichkeit und Kultur, als eine brutale Herausforderung des Gewissens der Menschheit. Wie soll da der Glaube und das Vertrauen auf künftiges Völkerglück Wurzel fassen können, wenn sich eine derartige Unmenschlichkeit noch fortwährend vor den Augen der Welt entrollt und Tag für Tag Bösen frucht, was als höchstes Zukunftsideal im Jugeß zum Völkerverbandstatut erhoben niedergelegt ist.

Man redet sich nicht aus mit den bestehenden Transporthemmnungen und Mängeln im Transportwesen. Ohne diese zu verkennen, sind sie doch nicht derart, um die Fortdauer eines Zustandes auch nur des Zeitlichen zu entschuldigen. Den die Geschichte der Menschheit als eine unerschöpfte Granatmine bezeichnet wird, bezaugen in einer Zeit, die sich für kultiviert genug hielt, um nach dem höchsten im Völkerverband zu langen begangen von Kreisen die sich als berufene Hüter und Wächter der höchsten Menschheitswerte, der Achtung vor der Individualität, vor der Freiheit und dem nicht zu verkümmernenden Völkerehre des einzelnen aufwießen. Es geht auch nicht an die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen mit einer ansehnlichen oder wirklichen Mithinhalten ständiger Waffenstillstandsbedingungen von Seiten einzelner früherer Kriegführender begründet zu wollen. Das Recht verlangt die

sofortige Heimkehr aller Kriegsgefangenen

nach Zustandekommen der Friedensverträge. Das Völkerecht kann keine Hauptbedingung der Kriegsgefangenen in Erfüllung solcher Vertragsbestimmungen.

Der Vorkämpfer hat sich mit ungewöhnlicher Härte angefaßt; die hohle Weisheitslehre, „die selbige und befehlende“, rückt näher und näher. Noch tröstlicher als jedoch je zuvor bilden die geaußten Kriegsgefangenen in die Zukunft, noch bitterer empfinden sie ihr argwütiges und erbarmungsloses Dasein, nachdem ihnen trotz Friedensschluß, trotzdem ihnen für diesen Fall in Aussicht gestellten Rückförderung die beehrte ersehnte Rückkehr in die Heimat noch immer nicht winkt, dafür ein neuer Gefangenennummer mit allen seinen Härten. Mit allen seinen namenlosen Seelqualen, für diese der vierde, fünfte, sogar sechste. Und in ihrer Heimat, da sehen Tausende und Hunderttausende alter Mütter und Väter, sehen Tausende und Hunderttausende armer Kinder das allerlechte Tau zerreißen, an das sie ihre Hoffnung auf die endliche endliche Heimkehr ihrer Söhne, ihrer Mütter, ihrer Väter knüpften, beweisend an aller und jeder menschlichen Gerechtigkeit. Hiergegen muß sich das menschliche Fühlen in flammender Entrüstung, in loyender Empörung auflehnen.

Im Gedanken an dieses ungeheure Elend, im Gedanken an dieses erschütternde Weh erheben wir im Angesichte Gottes

und der Menschheit, im Namen dieser wider alles Recht und aller Gerechtigkeit zurückgehaltenen Kriegsgefangenen, im Namen jener greisen Väter und Mütter, im Namen jener verlassen Gattinnen und Kinder

faulen und festeren Protest

gegen jede weitere Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen.

Wir rufen den Verantwortlichen dafür in heißer Beschuldigung zu: Gebt sie endlich heraus, gebt sie endlich ihren armen, fast zu Tode gequälten Angehörigen und ihrer Heimat wieder, die noch immer in Kriegsgefangenschaft seufzen und schmachten. Seid menschliche Menschen auch diesen Armen gegenüber, auf daß sie nicht zur Seuchenherde eines unauflösllichen Völkerverbandes werden; seid menschliche Menschen ihnen gegenüber, damit ihr euch selber nicht mit einem Makel für alle Zeiten beledet, nicht die strengste Verurteilung vor dem Richterstuhl der Menschheit, nicht das Strafgericht Gottes über euch heraufbeschwört.

Wir fordern

die sofortige Befreiung

der Kriegsgefangenen in allen Ländern und den raschesten Heimtransport derselben, so wie es England, die Vereinigten Staaten und Italien in ehrenhafter Weise tun.

Dies unser dringendster Appell im Namen der christl. Arbeiterschaft aller Länder an den hohen Obersten Rat in Paris. —

Büch, St. Gallen, November 1919.

Das Komitee der internationalen christlichen Gewerkschaften.

Arbeitsgemeinschaft.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen innerhalb der Arbeiterbewegung steht mit an erster Stelle die Frage, ob Arbeitsgemeinschaften zwischen dem organisierten Unternehmertum und den Arbeiterorganisationen dem Arbeiterinteresse dienlich sei oder nicht. Im Strudel der sich aufdringenden Probleme ist in den letzten Monaten wenig geschahen, um über Charakter und Wesen, Aufgaben und Zweck der Arbeitsgemeinschaften Aufklärung zu schaffen. Revolutionärsstimmung und Phrasenkampf geben ein Bild von dem, was die Arbeitsgemeinschaft ist und was sie will.

Im Dülzburger Industriegebiet, im Siegerland und an anderen Stellen sind bereits Streiks inszeniert worden, deren Epilog sich gegen die Arbeitsgemeinschaften und die Ergebnisse deren Tätigkeit richten. Die jüngste Generalversammlung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes hat die Mitwirkung an der Arbeitsgemeinschaft formell abgelehnt. In einer Willensäußerung des Verbandes heißt es zur Begründung dieses Beschlusses: „Die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften ist ein Versuch, der nur Verwirrung in die Reihen der Arbeiter trägt und den erforderlichen „Klassenkampf unterbinden muß“.

Nach in Arbeiterkreisen herrscht vielfach gegen die Idee der Arbeitsgemeinschaft Widerwillen, ja offene Gegnerschaft. Ein Teil derjenigen Arbeiter, die sich nicht zur Sozialdemokratie zählen, sieht diesem Problem kühl, ja ablehnend gegenüber, — aus Mangel an Verständnis.

Dies hat neben mangelnder Aufklärung noch weitere Gründe. Vor allem: Der Aufbau der Arbeitsgemeinschaften befindet sich noch im ersten Stadium, der Aufgabenkomplex ist so vielfältig und groß, die Hemmnisse sind so stark, daß eine alle Faktoren auch nur halbwegs befruchtigende Wirksamkeit nur langsam von Stationen gehen kann, zudem wirkt der Phrasenkampf, mit dem diese Frage in der radikal gerichteten Sozialdemokratie behandelt wird, unendlich verwickelnd. Für den Arbeiter, der bewußt mit Tatsachen rechnet, ist die Schaffung der Arbeitsgemeinschaften ein Ereignis von entscheidender Bedeutung und erheblichem Fortschritt.

Was will die Arbeitsgemeinschaft und welche Fortschritte bringt die Lösung ihrer Aufgaben?

Die Verhandlungen zur Bildung der Arbeitsgemeinschaften für die gesamte deutsche Industrie und das Gewerbe reichen

Veruf steht auf dem Boden wahrer Gemeinschaftsarbeit und wahren solidarischer Gefühle? Da liegt der Hauptgrund weshalb selbst die Führer der Sozialdemokratie vor einer Sozialisierung der Gesamtwirtschaft zurückzusehen und selbst wie Kantakyl bekennen müssen, daß unsere Zeit und unser Volk noch nicht reif dazu seien.

Etwas anderes ist es mit der Sozialisierung gewisser Betriebszweige, die durch die Art ihres Aufbaues sich eignen von der Gemeinschaft übernommen zu werden, was ja auch in einer Reihe von Betrieben schon geschahen ist.

Wir müssen aber uns selbst und damit auch das Volk erziehen, daß es reif wird, den Weg zu dieser Kulturhöhe der Menschheit, zum wahren Völkerverbande zu gehen. Jetzt ist durch

das Betriebsrätegesetz

der Arbeiterschaft die Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wie und ob sie mitarbeitend nicht nur an der Hebung ihres eigenen Standes, sondern auch darüber hinaus an dem Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft. Als gleichberechtigter Faktor steht jetzt der Arbeiter neben dem Unternehmer, eine Stellung, um die die organisierte Arbeiterschaft jahrelang gekämpft hat. Durch die Handhabung der Betriebsräteorganisationsmaßnahme muß, wie die Sozialdemokraten wohl wichtig betont, den Arbeitern ein höheres Maß von Wissen und Verantwortung bewußt werden, die Betriebsräte aber dürfen nicht zu einer Schwadronertruppe werden. Die christlich organisierte Arbeiterschaft wird ihre ganze Kraft daran setzen, daß die Betriebsräteorganisationsmaßnahme zum Besten des ganzen Standes und der Gesamtwirtschaft ausschlaggebend sie übernimmt in den Betriebsräten kein Geistes der Revolution, die Idee der Betriebsräte ist in ihren Grundzügen schon von der alten christlich-sozialen Schule der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts vertreten worden.

Die materialistische Geschichtsauffassung ist als Gesamtes genommen ein Irrtum und beruht auf falschen Voraussetzungen, wenn auch einige Teile derselben richtig sind.

Sie verkennt eben völlig das Grundprinzip, daß über der Materie, über dem Stoff der Geist steht, der die Materie schuf und der ihr Gesetz und Ziel gab. Dieser ewige Geist gab auch die Naturgesetze, nach denen Weltall und Menschheit sich regeln. Das ist der Fundamentalsatz, nach dem wir unsern ethischen Sozialismus, den wahren Sozialismus aufbauen.

Welches sind nun die Forderungen des ethischen Sozialismus?

Die Grundforderung, die wir an uns selbst, an das Volk und an die Wirtschaft zu stellen haben, ist,

Lebendiges Christentum als Grundlage alles Geschehens,

das die Formel als Kernsatz seines Wirkens prägte: „Du deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“. Das lebendige Christentum und dieser Gedanke waren in unserer alten Weltanschauung eingeschaltet, sonst wäre es nicht zu so vielen Ausprägungen, Maßregelungen usw. gekommen, wenn man im Arbeiter auch einen Menschenbruder gesehen hätte. Zwar fand das Wort „Gott noch in manchem Buch und auch bei Verzicht schon man „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“, aber der Herrgott selbst kam schon nicht weiter als bis an die Gerichtstür. Man hatte vergessen, daß über Ehre, Ruhm, Geld, über 20—30 Prozent Reingehalt, über Weltmarktgewinn auch noch ewige Gesetze standen; diese Gesetze hatte man vergessen. Man wollte nicht mehr daran denken, daß mit Mehrgeld und Mehrgut die Tränen einer hungernden Arbeiterfrau oder hungernder Kinder nicht aufgewogen werden können, man hatte vergessen, daß der Mensch der Maschine über und nicht untergeordnet ist.

Das Christentum hat diejenige Macht, die es vermochte, menschlich sozial und barmherzig auf Menschheit und Wirtschaft zu wirken. Und wenn die Menschen nicht den Weg des wahren sozialen Gedankens immer gingen, so lag das nicht am Christentum, sondern an der Menschheit. Die Aufhebung der Sklaverei und die starken sittlichen Ideen in der Wirtschaft des Mittelalters zeigen am besten die Idee der Christentums. Wir werden im folgenden darauf zu sprechen kommen.

auch bis zum Jahre 1915. Ansätze dazu bildeten sich in einigen Gewerben (Baugewerbe, Holzindustrie) bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch. Ihr Zweck war hauptsächlich die Arbeits- und Auftragsbeschaffung für die durch den Kriegsausbruch in Mitleidenschaft gezogenen Industriezweige und Arbeitergruppen.

Diese Vereinbarung bestimmt u. a.:

„Die Gewerkschaften werden als berufene Vertretung der Arbeiter anerkannt. Eine Beschränkung der Kontraktionsfreiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen ist unzulässig. Die Arbeitgeber werden die Gewerkschaften (die sogenannten „Wirtschaftsfriedlichen“) fortan vollständig selbst überlassen und sie weder mittelbar noch unmittelbar unterstellen.“

Entscheidend ist in diesem Teile der Abmachungen die grundsätzliche Anerkennung der Gewerkschaften als berufene Arbeiterinteressenvertretung, sowie die Bestimmung, daß Beschränkungen der Kontraktionsfreiheit in Zukunft unzulässig sind.

Der mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vertraute weiß, daß die Arbeiterbewegung, insbesondere in der Großindustrie um diese Forderungen, die hiermit als endgültig durchgesetzt und anerkannt zu gelten haben, jahrelange Kämpfe geführt und gestritten hat. Große Opfer persönlicher und materieller Art waren dazu erforderlich.

Ein weiterer Programmpunkt der genannten Vereinbarung ist: „Gemeinsame Regelung und paritätische Verwaltung des Arbeitsnachweiswesens.“ Infolge der überlegenen Stärke der Unternehmerorganisationen befand sich in früherer Zeit die Arbeitsvermittlung in fast völliger Gewalt der Unternehmer, diese beanspruchten prinzipiell die Arbeitsvermittlung und die Zuweisung der Arbeitskräfte zum Arbeitsplatz als ihr ausschließliches Recht. Manche Arbeitsnachweise der Arbeitgeberverbände waren bekannt und beachtet als Maßregelungsorgane für militärische Arbeiter. Die gemeinsame Regelung der Arbeitsvermittlung und paritätische Verwaltung des Arbeitsnachweiswesens ist nunmehr durch Hebereinkunft der Arbeitsgemeinschaft für alle Zukunft sichergestellt.

Ein Wendepunkt für das Verhältnis von Arbeiter zu Arbeitnehmern und für die Verhandlung und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bedeutet die Bestimmung des Erfindungsvertrages über die Schaffung von Tarifverträgen.

Hierüber heißt es: Die Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind entsprechend den Verhältnissen des betreffenden Gewerbes durch Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer festzusetzen.

Die Gegner der Arbeitsgemeinschaftsidee im Lager der Arbeitnehmerschaft mögen doch einmal bedenken, unter welcher schweren Last die Arbeiter der kleingewerblichen Berufe im Baugewerbe, in der Holzindustrie usw. die Durchführung des Tarifgebantens haben erkämpfen müssen. Für die Großindustrie, namentlich aber für den Bergbau, für die Schwermetalle- und Chemische Industrie, fehlen die Durchführungen von Tarifverträgen noch bis vor Monaten schier unüberwindlich. Gegenwärtig schon die auf diesem Gebiet geleitete objektive Arbeit zu beurteilen vermag, muß zugeben, daß trotz vieler Unvollkommenheiten bereits Grundlegendes und Erprobendes geschaffen worden ist. Die vielgestaltigen und komplizierten Verhältnisse vermessen und strebt zu Gemeinwohl in streiften möglichst vollkommener Weise auszugestalten, muß der zukünftigen Wirksamkeit der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmerschaft vorbehalten sein. Die rückhaltlose Anerkennung des Wesens der Arbeitsgemeinschaft und das energische Streben im Sinne ihrer Tendenzen wird dieses große Werk nur fördern.

Das Vorzeichen der Besessenen einzelner Werke, die die für die Industrie und ihre Arbeitnehmerschaft allgemein gültigen Bedingungen zu ignorieren und für sich Vorbehalten herauszuschlagen versuchen, läßt sich wahrhaftig das primitive soziale Verständnis vermessen und steht zu Gemeinwohl in streiften Widerspruch. Das ist typisch für die Methode. Sie will die vielleicht günstige Konjunktur des einzelnen Unternehmens zu besonderen Vorteilen einer kleinen Gruppe von Menschen ausnützen ohne Rücksicht auf das Wohl, ja zum Schaden der Allgemeinheit. — Durch das Hebereinkommen der Arbeitsgemeinschaft machbarer der Bedanke der Kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Im Kollektivvertrag liegt der große Fortschritt im Gegensatz zum Individualvertrag von ehemals.

Der Widerspruch gegen den Charakter dieser Institution richtet sich indessen vor allem gegen eine weitere grundsätzliche Zweckbestimmung. Der Sakung der Arbeitsgemeinschaft geht ein offenes und freiwilliges Bekenntnis zur Gewerkschaftsarbeit voraus. In ihr heißt es:

„Durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederanfertigung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allseitiges einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt, schließen sich die Organisationen der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt die gemeinsame Lösung aller die Industrie und Gewerbe Deutschlands betreffenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen, sowie aller ihr betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten.“

Der Radikalismus erklärt diese Gemeinschaftsarbeit in wirtschaftlichen, gesetzgeberischen und Verwaltungsangelegenheiten als Anerkennung des Kapitalismus, als Stütze des Unternehmertums, als Stärkung der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise und somit als — Verstoß am Sozialismus. Damit werden auch die tatsächlichen Gegenwärtserfolge als Palliativmittel abgetan. Die vollständige Vereitelung des Kapitalismus und die Aufrichtung einer sozialistischen Wirtschaftsweise müsse ohne Verzug erfolgen. Nun ist sich der konsequente Sozialist keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß das deutsche Proletariat allein die sozialisierte Wirtschaft nicht durchsetzen kann. Selbst Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren der Auffassung, daß die kapitalistische Produktionsweise nur durch eine Weltrevolution beseitigt werden kann.

Wer aber kann daran zweifeln, daß der Entente-Kapitalismus gegenwärtig und auch in absehbarer Zeit seiner im Sattel sitzt, wie je zuvor? Soll nun das deutsche Proletariat mit der Schaffung einer lebensfähigen Wirtschaft, mit der Herbeiführung möglichst günstiger Erzeugnisse den St. Nimmerleibstag abwarten, an dem die Weltrevolution den Kapitalismus der Welt beseitigt? Das darf nicht sein im Interesse der breiten Volksmassen selbst.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung stellt sich daher resolut auf den Boden der Tatsachen. Sie erblickt in der Durchbildung der Arbeitsgemeinschaften ein hervorragendes Mittel zur Hebung der deutschen Wirtschaft und zur Verbesserung der Lage des arbeitenden Volkes. Eine gesunde Gewerkschaftsarbeit

ist ein dringendes Gebot der gegenwärtigen und zukünftigen Zeit. Alle Gegnerschaft gegen die Idee und das Wirken der Arbeitsgemeinschaft muß daher in Arbeitgeber- wie in Arbeitnehmerkreisen beseitigt werden.

Die Jahreskongress der Arbeitsgemeinschaften wurde gezogen in der Sitzung des Zentralausschusses der Arbeitsgemeinschaften am 12. Dezember, die gerade deshalb eine besondere Note hatte. Unter diesem Gesichtspunkte standen auch größtenteils die Ausführungen der einzelnen Redner in der ersten Sitzung.

In seinem Bericht wies der Vorsitzende der freien Gewerkschaften, Dehlen, auf die Motive hin, die zur Gründung der Zentralarbeitsgemeinschaften geführt haben. Er nennt die Arbeitsgemeinschaften die folgerichtige Durchführung des Tarifgebantens, der Verständigung über Lohn- und sozialpolitische Fragen. Diese Ausführungen aus dem Munde des Führers der sozialdemokratischen Gewerkschaften sind umso bemerkenswerter, als eine Anzahl soz. Verbände, nicht zuletzt natürlich der in das rabulale Fahrwasser geleitete sozialdemokratische Metallarbeiterverband der Arbeitsgemeinschaftsmitglieder und schärfsten Klassenkämpfer proklamieren. In der Theorie natürlich, denn in der Praxis hat der verführte Berliner Metallarbeiterstreik mit seinen 50 Millionen Ausgaben die „bewußtesten Klassenkämpfer“ schon erheblich nützlich gemacht, so daß sie jetzt schon ihren Beamten durch Geheimzirkulare eindeutig zu verstehen geben, daß für Streiks, bei denen nicht alle Einigungsinstanzen durchlaufen sind, kein Pfennig Streikunterstützung mehr gezahlt wird. Wie sich das mit dem neuen „revolutionären“ Geist verhält, kann man nur wissen, wenn man „Klassenbewußten“ Geist in sich hat.

Die dann folgenden Ausführungen Dr. Krämers befaßten sich mit der Schiennot und der Notwendigkeit einer stärkeren Kohlenförderung. Er kam laut „Kölnische Zeitung“ zu folgendem sehr wichtigen und eindrucksvollen Resultat:

„Mit allem dem aber wird der Wiederaufbau unserer Wirtschaft allein noch nicht möglich sein. Das einzige, was den Krieg überdauert hat, ist die Not und der Geist der Engherzigkeit, die Korruption. Heute liegen die schaffenden Kräfte und Personen in den Schützengräben des Wirtschaftlebens, aber in der Engherzigkeit mähet sich das Schieberium ein aus allen Teilen der Welt und den dunkeln Winkeln unserer weiten Vaterlandes zusammengekauertes Gefindel, von den letzten Meilen des deutschen Ideals. Wir werden, wir müssen dieses Schieberium austrotten. Aber danach werden wir ganz verarmt sein. Wer verarmt, der muß sich wieder emporarbeiten. Wir müssen durch Arbeit den Krieg und den Zusammenbruch überwinden. Jedes Volk wird Sieger im Wirtschaftskriege sein, das seine Produktion zuerst wieder gesundet und in die Höhe bringt, das zuerst sich selber wiederfindet. Da gibt es kein besonderes Produktionsinteresse für Arbeiter und für Arbeitgeber. Das ist nicht anders, und das müssen wir erkennen. Wir kommen zusammen, nur zusammen, wieder hoch, aber wir gehen zusammen unter, und darum gibt es keine internationalen, keine Klassenproduktionspolitik und kein solches Produktionsinteresse. Es gibt für uns nur eine deutsche Produktionspolitik. Wer fünf Jahren hochhuten wir in einem hohen Palast, heute wohnen wir in einer alten, baufälligen Hütte mit klaffenden, zerstückten Fenstern, mit schiefen, rissigen Wänden und mit kaltem Kamin. Wir wollen den Schornstein wieder rauchen machen, wir wollen Hand in Hand, in gemeinsamer Arbeit ein neues Haus bauen, keinen Palast, aber ein stolzes, starkes Haus der Arbeit, das Wind und Wetter trotzt. Wir wollen es bauen Hand in Hand, die deutschen Arbeiter und ihre Arbeitgeber, die Schaffenden der deutschen Wirtschaft.“

Die von allen Vertretern sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer bekante Anerkennung der Arbeitsgemeinschaft ist um so höher anzuschlagen, als gerade gegenwärtig die Arbeitsgemeinschaft zum Gegenstand heftigster Angriffe von linksradikaler Seite gemacht wird.

Wir als christliche Gewerkschaftler stehen nach wie vor auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft, weil wir in ihnen ein stärkstes Mittel erkennen, die treibenden Faktoren des Wirtschaftslebens, Unternehmertum und Arbeitnehmerschaft, in nähere Beziehungen zu bringen, die große Differenz zwischen beiden Gruppen allmählich zu mildern und so praktisch an einer inneren Gesundung unseres Wirtschaftslebens beizutragen.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 4. Januar, der 2. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 4. Januar bis 10. Januar.

Die Verwaltungsstelle Wilhelmshaven erhält die Genehmigung zur Erhebung folgender Wochenbeiträge: 1. Klasse 2,00 M., 2. Klasse der halben Beiträge 1,00 M., Lehrlingsklasse 50 Pf. Außerdem einen Pflichtbeitragsbeitrag pro Vierteljahr 50 Pf. für Erwachsene.

Die Verwaltungsstelle Kiel: 1. Klasse 1,90 M., 2. Klasse 1,50 M., Klasse der halben Beiträge 1,00 M., Lehrlingsbeitragsklasse 50 Pf. Dazu in der 1. und 2. Beitragsklasse ein monatlicher Ortsbeitrag von 1 Mark.

Die Verwaltungsstelle Bromberg: 1. Klasse 2,00 M., 2. Klasse 1,60 M., Klasse der halben Beiträge 80 Pf., Lehrlingsbeitragsklasse 40 Pf.

Die Verwaltungsstelle Schweidnitz: 2. Klasse 1,60 M., Klasse der halben Beiträge 1,00 M., Lehrlingsklasse 50 Pf.

Die Verwaltungsstelle Altona: 1. Klasse 2,00 M., 2. Klasse 1,60 M., Klasse der halben Beiträge 1,00 M., Lehrlingsbeitragsklasse 40 Pf.

Die Verwaltungsstelle Aachen erhält die Genehmigung zur Erhebung doppelter Beiträge ab 47. Woche, bis die Ortsverwaltung anders beschließt.

Die Verwaltungsstelle Münster: 1. Klasse 2,20 M., 2. Klasse 1,80 M., die halbe Klasse 1,00 M., Jugend 40 Pf.

Die Verwaltungsstelle Darmstadt: 2. Klasse M. 1,60, Jugendliche 50 Pf.

Die Verwaltungsstelle Göttingen: 1. Klasse 2 M., 2. Klasse 1,60 M. Für weibliche und jugendliche Mitglieder von 16 bis 18 Jahren M. 0,90, jugendliche Mitglieder von 14 bis 16 Jahren und Lehrlinge M. 0,45.

Aus dem Verbandsgebiet

Siegen i. W. Wie aus den Berichten unseres Verbandsorgans sowie aus den Berichten unserer letzten Verbandsversammlung hervorgeht, hat die arbeitende Bevölkerung des Siegerlandes ein ganz besonders volles Maß von Mühen und Entbehrungen der Kriegswirtschaft ertragen müssen. Nach dem Krigen wurden die Verhältnisse nicht besser, sondern noch trostloser. Die Unsumme der dadurch entstandenen Mißgunst übertraf sich naturgemäß auf den Landrat von Siegen. Sogar die rabulale sozialdemokratische Parteiorganisation. Der Landrat und die Verhältnisse spielten hier das einzige Stützpfeiler, was noch gerettet werden konnte. Denn es hätte die Stadt Siegen einen neuen Bürgermeister bekommen, den Verwaltungspräsident von Arnberg wurde ein „Genosse“, die preußische und die bayrische Regierung sind ebenfalls sozialistisch und alles somit für diese Agitation nichts anderes übrig, als daß der Landrat und die Verhältnisse auf dem Landratsamt den Stoff dieser Verheerung bilden. Natürlich fand dieser in dem unglücklichen Versorgungszuständen einen guten Boden.

Am 1. unserer Verwaltungsstellenkonferenz vom 8. Oktober wurde die Unhaltbarkeit dieses Zustandes angesprochen. Als einziger Ausweg wurde die Amtsbeseitigung des Landrates bezeichnet. Die Arbeitnehmerschaft habe kein Vertrauen mehr zu ihm und sei eine Besserung der Verhältnisse durch ihn nicht zu erwarten. Die Stellung unseres Verbandes wurde beauftragt, in Verbindung mit den anderen christlichen Berufsverbänden das weitere zu veranlassen. Jedem wurde eine ordnungsmäßige Wege sollten dabei nicht beschritten werden, noch aber sollte das Vorhaben Staub aufwirbeln oder irgend welche Agitationen auslösen. Inzwischen spitzte sich die Lage immer mehr zu und wurde aber weitere Bewegungen beschloß, die den Landrat noch im Sommer gewaltsam vom Amte entfernen sollten. Die unter allen Kanone liegende schlechte Verfassung mit Milch, Fleisch und namentlich der Kartoffelkammer sowie der Deut jener Kreise, die schon im Oktober unter allen Umständen zu Demonstrationen und Kundbrängen ließen das Schlimmste befürchteten. Gestützt auf den Antrag vom 8. Oktober und auf die Verantwortung als Arbeitnehmerschaft, ließen darum unsere Verbandsbeamten am 11. Oktober dem Landrat mitteilen, daß er am zweckmäßigsten sofort vom Amte zurücktrete. Dasselbe war dem Landrat wiederholt auch von anderer Seite, ja von seinen eigenen Beamten nahegelegt worden. Da indes alle Wirlungen ausblieben, beriefen die christlichen Gewerkschaftssekretäre des Kreises Siegen gemeinsam mit dem Parteivorstand am 14. Oktober eine Sitzung ein, um mit unterwertigen Kreisen diese schwierige Situation zu beraten. Vorher fand noch eine mehrtägige Unterverhandlung des Landrats mit unseren Kollegen Rauer statt, wobei der Landrat den Wunsch äußerte, die Gewerkschaften sollten nochmals gegen die Bestrebungen vorgehen und seine Position halten. Kollege Rauer bezeichnete dieses als unmöglich und legte dem Landrat nahe, die Funktionen zu schieben. Danach fand die erwähnte Sitzung statt, zu welcher in der Eile die Redakteure aller in Siegen erscheinenden Zeitungen, die Vorstände von politischen Parteien und sonstige im öffentlichen Leben stehende Herren hinzugezogen wurden. Das fast einstimmige Ergebnis der Besprechung war, der Landrat mußte bewegt werden, vom Amte zurückzutreten. Oberlehrer Dr. Kraus, Amtsgerichtsrat Schneider und unser Kollege Haas erklärten sich bereit, am nächsten Morgen dem Landrat nochmals nahezuweisen, im Interesse des Siegerlandes wie in seinem eigenen Interesse vom Amte zurückzutreten. Der Entschluß dazu war anscheinend aber nicht bereits schon gefaßt und der Landrat teilte der Kommission mit, daß er ab 1. November vom Amte zurücktreten und heute schon das weitere veranlassen würde.

Somit wäre die Aktion geruchlos verlaufen, wenn nicht der Landrat durch eine unglückliche Zeitungsnotiz seinen Rücktritt bekannt gegeben hätte. Wenn er unsern christlichen Metallarbeitern verband bzw. seinen heiligen Mitglieder durch ein ausweichendes Waiden sah eher das Gegenteil erreicht. Am meisten wirkte jedoch die Notiz, so hat er, weil ihm fast die ganze Bevölkerung gerade auf den Staub auf die außerordentliche Kreisagitation. Statt die notwendige Arbeit anzuerkennen, die unsere Vertreter für ihn leisteten, gibt sich das 28-köpfige Kollegium, bestehend aus 15 Juristen, 3 Juristen, 3 Staats- und Gemeinbeamtenden, 9 Landwirten und unca 4 Arbeitern, an schimpfen: „Diese Art des Vorgehens... sei so unerhört, daß der Kreislag hierzu unbedingt Stellung nehmen müsse, um zum Ausdruck zu bringen, daß er ein berechtigtes Vorgehen einer kleinen Minderheit aufs schärfste verurteile. Der Standpunkt der Mehrheit dieses Kollegiums, die zum großen Teil auch dem allen Kreislag schon angehört, sich dort aber aufschreibend spottwack am die schlechte Besorgung der Siegerländer Bevölkerung bemerkt, sie selbst am eigenen Leibe kaum verspürt haben, ist unerklärlich. Das Anschließtoren während der ersten Revolutionsmonate und bei späteren wilden Demonstrationen, wo die Arbeiterorganisationen die einzigen Stützpunkte bildeten, ist wohl schon vergessen. Ebenso wohl auch die Unzulässigkeit dieser Kreise aus früheren Jahren, die geradezu verhängnisvolle Wirlungen für das Siegerland und besonders auch für seine Industrie heraufbeschworen haben. Außerdem wird man für seine Industrie heraufbeschworen haben. Außerdem wird man manchen dieser Herren, die ja fast ihr Lebenlang in Vollständigkeit öffentliche Fragen erledigten, nicht zuzunehmen können, daß sie Verständnis für eine wohlgemeinte Taktik haben. Mit dieser Beurteilung wollen wir die Herren für heute laufen lassen. Die Siegerländer Arbeiterfamilien werden bei den nächsten Kommunalwahlen besser Obacht geben müssen, damit manche von diesen Herren dahin gewählet werden, wo sie hingehören. Umso mehr auch, als hier Doppelspiele getrieben wurden, sie je größer nicht sein konnten. Man sollte doch bei der nächsten Kreislagung Mitgliedern in Siegen einmal umfragen, was sie zu Auffklärung über die Kreispolitik leisteten und was sie selbst, getwollt oder ungewollt, dazu getan haben, um den Scheiterhaufen für den Landrat zu errichten?“

Am meisten entrüstete sich jedoch über unsere Aktion die rabulale sozialdemokratische Agitation. Für das Austreten ihres Redners im Kreislag, sowie für den gütigstwilligen Artikel in der Frankfurter „Wolfsstimme“ haben wir, von ihrem Standpunkt aus gesehen, volles Verständnis. Die Gründe liegen, wie schon einleitend bemerkt, darin, daß wir auch diesem Treiben den Sturz gestochen haben. Die nichtswürdige Unterstellung, als wenn parteipolitische oder sonstige Hintergründe unsere Maßnahme veranlaßten, weisen wir mit Entschiedenheit zurück.

Ab 1. November ist der Landrat von seinem Amte zurückzutreten. Neue, wenn auch einseitigen Ersatzkräfte, traten an seine Stelle. Unternehmungen waren jetzt möglich, die früher schier unmöglich waren. Die Wirlungen bleiben abzuwarten. Wenn von unserer Seite in der ganzen Frage ein Fehler gemacht wurde, dann kann es nur der sein,

ben unsere Verwaltungsstellenkonferenz am 6. Dezember letzte und die darin feststehenden, daß wir eigentlich schon früher diesen Schritt hätten unternehmen sollen. Gewisse sonstige Vorwürfe weisen wir zurück. Die vorliegende Klarstellung war notwendig, um allen Verlegenheiten ein Ende zu bereiten. Unsere Mitglieder mögen aber auch aus dem Vorangehenden ersehen, daß wir ebenso nachdenklich als bestimmt auch in der vorliegenden Sache ihre volle Zustimmung der ganzen Siegerländer Arbeiterklasse wahrgenommen werden mit einer kleinen, zersplitterten Kommunalpolitik, denn nur dadurch kann eine Befriedigung der Verhältnisse eintreten.

Böhm. Die besonders in den letzten Wochen hart angetragenen Forderungen für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zwingen auch die Arbeiter Metallarbeiterklasse wieder zu neuer Forderung an ihre Arbeitgeber. Durch Verhandlungen in den Arbeitervereinigungen der Schmelze und Maschinenfabrik konnte folgender Antrag in den Lohnverhandlungen abgeklüftet werden. Für männliche und weibliche Arbeiter wird ein weiterer Gehaltszuschlag für die achtstündige Schicht festgelegt: von 17 bis 18 Jahren 2 M., über 18 Jahre 2 M., 19 bis 20 Jahre im 1. Lebensjahre und jugendliche Arbeiter bis 15 Jahre 1,50 M., 16 bis 17 Jahre im 2. Lebensjahre und jugendliche Arbeiter von 16 bis 17 Jahren 1,50 M., 18 bis 19 Jahre im 3. Lebensjahre und jugendliche Arbeiter von 16 bis 17 Jahren 1,70 M., Demnach Schichtverdienst bei 8 Stunden im 1. Lebensjahre 4 M., im 2. Lebensjahre 4,20 M., im 3. Lebensjahre 4,40 M., im 4. Lebensjahre 4,60 M., im 5. Lebensjahre 4,80 M., im 6. Lebensjahre 5,00 M., im 7. Lebensjahre 5,20 M., im 8. Lebensjahre 5,40 M., im 9. Lebensjahre 5,60 M., im 10. Lebensjahre 5,80 M., im 11. Lebensjahre 6,00 M., im 12. Lebensjahre 6,20 M., im 13. Lebensjahre 6,40 M., im 14. Lebensjahre 6,60 M., im 15. Lebensjahre 6,80 M., im 16. Lebensjahre 7,00 M., im 17. Lebensjahre 7,20 M., im 18. Lebensjahre 7,40 M., im 19. Lebensjahre 7,60 M., im 20. Lebensjahre 7,80 M., im 21. Lebensjahre 8,00 M., im 22. Lebensjahre 8,20 M., im 23. Lebensjahre 8,40 M., im 24. Lebensjahre 8,60 M., im 25. Lebensjahre 8,80 M., im 26. Lebensjahre 9,00 M., im 27. Lebensjahre 9,20 M., im 28. Lebensjahre 9,40 M., im 29. Lebensjahre 9,60 M., im 30. Lebensjahre 9,80 M., im 31. Lebensjahre 10,00 M., im 32. Lebensjahre 10,20 M., im 33. Lebensjahre 10,40 M., im 34. Lebensjahre 10,60 M., im 35. Lebensjahre 10,80 M., im 36. Lebensjahre 11,00 M., im 37. Lebensjahre 11,20 M., im 38. Lebensjahre 11,40 M., im 39. Lebensjahre 11,60 M., im 40. Lebensjahre 11,80 M., im 41. Lebensjahre 12,00 M., im 42. Lebensjahre 12,20 M., im 43. Lebensjahre 12,40 M., im 44. Lebensjahre 12,60 M., im 45. Lebensjahre 12,80 M., im 46. Lebensjahre 13,00 M., im 47. Lebensjahre 13,20 M., im 48. Lebensjahre 13,40 M., im 49. Lebensjahre 13,60 M., im 50. Lebensjahre 13,80 M., im 51. Lebensjahre 14,00 M., im 52. Lebensjahre 14,20 M., im 53. Lebensjahre 14,40 M., im 54. Lebensjahre 14,60 M., im 55. Lebensjahre 14,80 M., im 56. Lebensjahre 15,00 M., im 57. Lebensjahre 15,20 M., im 58. Lebensjahre 15,40 M., im 59. Lebensjahre 15,60 M., im 60. Lebensjahre 15,80 M., im 61. Lebensjahre 16,00 M., im 62. Lebensjahre 16,20 M., im 63. Lebensjahre 16,40 M., im 64. Lebensjahre 16,60 M., im 65. Lebensjahre 16,80 M., im 66. Lebensjahre 17,00 M., im 67. Lebensjahre 17,20 M., im 68. Lebensjahre 17,40 M., im 69. Lebensjahre 17,60 M., im 70. Lebensjahre 17,80 M., im 71. Lebensjahre 18,00 M., im 72. Lebensjahre 18,20 M., im 73. Lebensjahre 18,40 M., im 74. Lebensjahre 18,60 M., im 75. Lebensjahre 18,80 M., im 76. Lebensjahre 19,00 M., im 77. Lebensjahre 19,20 M., im 78. Lebensjahre 19,40 M., im 79. Lebensjahre 19,60 M., im 80. Lebensjahre 19,80 M., im 81. Lebensjahre 20,00 M., im 82. Lebensjahre 20,20 M., im 83. Lebensjahre 20,40 M., im 84. Lebensjahre 20,60 M., im 85. Lebensjahre 20,80 M., im 86. Lebensjahre 21,00 M., im 87. Lebensjahre 21,20 M., im 88. Lebensjahre 21,40 M., im 89. Lebensjahre 21,60 M., im 90. Lebensjahre 21,80 M., im 91. Lebensjahre 22,00 M., im 92. Lebensjahre 22,20 M., im 93. Lebensjahre 22,40 M., im 94. Lebensjahre 22,60 M., im 95. Lebensjahre 22,80 M., im 96. Lebensjahre 23,00 M., im 97. Lebensjahre 23,20 M., im 98. Lebensjahre 23,40 M., im 99. Lebensjahre 23,60 M., im 100. Lebensjahre 23,80 M.

Bremen. Ueber unsere letzte, sehr gut besuchte Parteiverammlung schreibt das „Bremser Tageblatt“:

Die christlich-nationalen Arbeiterbewegung und die neue Zeit. Ueber dieses Thema sprach in einer Versammlung in den Centralhallen, zu der die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, konfessionellen Vereine, Freunde und Gegner der christlich-nationalen Arbeiterbewegung eingeladen waren, Herr Schriftf. Georg Wieber aus Duisburg. Doyler eröffnete die Versammlung im Namen des Vorstandes der christlichen Gewerkschaften und begrüßte die Mitglieder sowohl der evangelischen als auch der katholischen konfessionellen Vereinigungen. Dann nahm der Referent Wieber das Wort: Heute stehen wir in einem Meer von Not, von materieller und seelischer Qual. Wir sind entrecht, verflacht und die Heloten der ganzen Welt geworden. Wie kam es, daß wir in diese Not hineingerieten? Dafür gibt es äußere und innere Gründe. Die äußeren Gründe haben wir alle miterlebt und miterlebt. Der innere Grund, der uns an den Abgrund gebracht hat, der liegt in uns selber, im ganzen deutschen Volk. Das ist die eigentliche und materielle Störung der Zeit. Man verlangt, daß über 30 Prozent Wohlstand, über 15 Millionen Reingehalt ein solches Volk haben. Man hat den großen sozialen Programmplan: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, vergessen. Das Schlimmste war, daß am 9. November 1918 die Sozialdemokratie das Mandat erhielt. Was hat die Revolution gebracht? Was hat sie uns gebracht? Hat sie uns täglich an eigenen Leiden. Im neuen Deutschland ist es noch schlimmer geworden mit dem Schicksal und Sozialwundern. Und das Wort „Freie Wahl dem Tüchtigen“ hat uns in die Golligkeit, wer den Parteizettel der Sozialdemokratischen Partei wahrnimmt, der durch die rote Parteiliste gegangen ist. Wenn Sozialismus Arbeit bedeutet, warum wird dann in den Hochburgen der Sozialdemokratie am meisten gestreift? Die Arbeiter haben die Macht in den Händen, jetzt müssen sie beweisen, daß sie sich als Führer bewähren. Aber die Masse ist noch nicht gereift genug, um herrschen zu können. Darum ist das das größte Verbrechen, daß man ein solches politisch angelegtes Volk in die Revolution geführt hat. Der Sozialismus ist der Totengräber des jetzigen Idealismus. Eine Partei, die ihr Anhänger 40 Jahre lang gegen die Autorität ergraben hat, kann auch jetzt keine Autorität verlangen. Im alten Reich hat auch die Kettenerherrschafft geherrscht, aber nicht die „Königsherrschaft“ wie im neuen Reich. Was haben wir zu tun, um aus dem Elend herauszukommen? Das lebendige Christentum, das im alten Deutschland „in die Blasen“ gegangen ist, muß wieder seine Augen schließen. Der nationale Gedanke, an dessen Untergrabung auch das alte System Schuld ist, muß wieder geweckt werden. Eine wirkliche Demokratie muß an Stelle des Terror-Platz greifen; Solidarisierung, Gemeinamkeit, Arbeit kann uns nur im neuen Deutschland wieder zur Höhe führen. Zum Schluss warnte der Redner an die Frauen, deren Pflicht es sei, ihre Söhne in die christlichen Gewerkschaften hineinzuführen, und an die Jugend, deren Aufgabe es sei, einen neuen sittlichen Geist in das materielle Deutschland hineinzubringen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage sprach der Vorsitzende Doyler dem Referenten den Dank der Versammlung aus.

Oberhausen (Rhld.). Kesselfabrik und Gießerei. Bei den Verhandlungen ist zwischen dem Christlichen und dem Deutschen Metallarbeiterverband, dem Arbeiterausschuß einerseits und der Verwaltung andererseits ein Tarifvertrag zustande gekommen, dessen wesentliche Bestimmungen wir nachfolgend unseren Kollegen als Material unterbreiten möchten.

Der Mindestlohn beträgt in Gruppe I (Facharbeiter über 21 Jahre): für Fabrik 2,80 M., für Gießerei 3,00 M. Unter Facharbeiter sind zu verstehen: gelernte Fachkräfte mit abgeschlossener handwerklicher Lehrgang und vollstündigen Lehrgang; ferner angelernte Facharbeiter, welche 4 Jahre ununterbrochen in ihrem Fache tätig sind, sind der Fachgruppe zuzurechnen, in der sie beschäftigt sind, vorausgesetzt, daß dieselben sich die nötigen Kenntnisse in ihrem Fache erworben haben.

Fabrik: Hochzieher, Dreher, Hobler (gelernte), Reparaturmeister, Antriebschloffer, Schlosser-Schloffer, Kettenführer, Schmiede, Kesselschmiede, Rieder, Zusammenbauer, 1. Anlagenchloffer, Elektriker, 1. Mann an der Presse, Schreiner, Fräser (gelernte), Sattler, Anstreichler (gelernte).

Gießerei: Former, Maschinenformer, Kernmacher, Modellschreiner, Modellschloffer, Reparaturchloffer, Elektriker, Schmiede, Dreher.

Der Mindestlohn für Facharbeiter (Gruppe I) unter 21 Jahren beträgt für die Fabrik im Alter von 17 bis 18 Jahren 2,00 M., von 18 bis 19 Jahren 2,20 M., von 19 bis 20 Jahren 2,40 M., von 20 bis 21 Jahren 2,60 M.; für die Gießerei im Alter von 17 bis 18 Jahren 2,20 M., von 18 bis 19 Jahren 2,40 M., von 19 bis 20 Jahren 2,60 M., von 20 bis 21 Jahren 2,80 M.

Gruppe Ia für die Fabrik: Die Borgehner erhalten einen Lohn von 3,20 M.

Gruppe II. Für angelernte Facharbeiter über 21 Jahre (Fabrik und Gießerei) 2,60 M.

Fabrik: Fräser, Hobler (angelernte), Stoßer, Bohrer, Stänger, Lohnführer, Kranführer, Maschinenführer, Anstreichler, Salzer (Anstreichler), Zuschläger, Anlagen-Brenner, Verschleißdreher, Feiler, Säger, Fräsenbauer, Gewindestricher (Nagel- und Fräsenbau).

Gießerei: Fräser, Bohrer, Schmiedler, Dieleure, Kranführer.

Der Mindestlohn für angelernte Facharbeiter unter 21 Jahren für die Fabrik und Gießerei beträgt im Alter von 14 bis 15 Jahren 1,20 M., von 15 bis 16 Jahren 1,40 M., von 16 bis 17 Jahren 1,60 M., von 17 bis 18 Jahren 1,80 M., von 18 bis 19 Jahren 2,00 M., von 19 bis 20 Jahren 2,20 M., von 20 bis 21 Jahren 2,40 M.

Für die Fabrik: Der Werkzeugschmied und der Werkzeugmacher erhalten einen Lohn von 2,70 M.

Gruppe III. Für Hilfsarbeiter über 21 Jahre (Fabrik und Gießerei) 2,55 M.

Fabrik: Rangierer, Platanarbeiter, Seclader, Magazinarbeiter, Leute im Versand, Schleifer und Aufsteiger (angelernte), Abstreifer für Kugeln.

Gießerei: Hilfsarbeiter, Ablader, Anstreichler, Gießer.

Der Mindestlohn für Hilfs- und Platanarbeiter der Fabrik und Gießerei beträgt im Alter von unter 21 Jahren von 14 bis 15 Jahren 1,15 M., von 15 bis 16 Jahren 1,35 M., von 16 bis 17 Jahren 1,55 M., von 17 bis 18 Jahren 1,75 M., von 18 bis 19 Jahren 1,95 M., von 19 bis 20 Jahren 2,15 M., von 20 bis 21 Jahren 2,35 M., 21 Jahre und darüber 2,55 M.

Für die Fabrik und Gießerei: Für die Kolonnen für Holz und Kohlen abladen, auf Werkswagen aufheben und Ausfließen in den Holz- und Kohlenbunker beträgt der Mindestlohn pro Stunde 2,55 M., plus 85 Pf. Diese Arbeiter werden von besonderen Kolonnen ausgeführt. Sollten die Kolonnen nicht in Accord arbeiten so treten sie sofort in das Verhältnis der Platanarbeiter ein.

Gruppe IV (Befehlige). Das Mindestverdienst der Befehlige in Fabrik und Gießerei beträgt im 1. Lebensjahre 40 bis 60 Pf. pro Stunde im 2. Lebensjahre 0,70 bis 1,00 M. pro Stunde, im 3. Lebensjahre 1,10 bis 1,50 M. pro Stunde.

Kassendirektor der Fabrik: Das Mindestverdienst der Kassendirektor beträgt 75 bis 80 Pf. pro Stunde.

Gruppe V. Der Hausbrenner erhält einen Lohn von 1,50 M und der Aufwärmer und Kocher sämtlicher öffentlichen Plätze 1,80 M

Gruppe VI (Frauen und Mädchen). Die Frauen und Mädchen welche in der Fabrik und in der Gießerei beschäftigt sind, werden nach folgenden Regeln bezahlt: im Alter von 15 bis 16 Jahren 0,80 M von 16 bis 17 Jahren 1,00 M., von 17 bis 18 Jahren 1,05 M. von 18 bis 19 Jahren 1,15 M., von 19 bis 20 Jahren 1,25 M über 22 Jahre 1,40 M.

Für sämtliche Anwärter (Fabrik und Gießerei) ist der Effekt so bemessen, daß er 15 Prozent über seinen Tariflohn verdient; jedoch wird eine Garantie hierfür nicht übernommen. Der Roharbeiter (Fabrik und Gießerei) verdient pro Stunde 20 Pf. mehr als die Arbeiter der Gruppe, der er angehört.

Ueberstunden in der Fabrik und Gießerei werden mit 25 Prozent Aufschlag. Sonntagsstunden mit 50 Prozent Aufschlag und hohe Feiertagsstunden (Ähren, Festtagen und Weihnachts) mit 100 Prozent Aufschlag bezahlt. Werden mehr als zwei Ueberstunden an einem Tage verfahren, so sind für die weiteren Ueberstunden 50 Prozent Aufschlag zu zahlen.

Vorstehender Tarifvertrag ist gültig bis zum 31. Dezember 1919 mit vierwöchentlichem Kündigung, ist also bis zum 31. Januar 1920 gültig.

Münster. Infolge der anhaltenden Teuerung sahen sich die Kollegen der industriellen Betriebe gezwungen, eine Revision des bis zum 1. April abgeschlossenen Tarifvertrages zu beantragen. Nach dem der Antrag des Arbeiterausschusses der Firma Stille auf Genehmigung einer Wirtschaftsprüfung abgelehnt wurde, wurde seitens der Organisationskolonnen um eine Verhandlung mit der industriellen Vereinigung ersucht, die auch dann stattfand. Es wurde vereinbart, eine Verhandlung mit den Firmen, den Organisationen und den Arbeiterausschüssen anzufangen. In derselben wurde in entgegenkommender Weise die Streitfrage bald erledigt. Für die älteren Kollegen kommt ein Stundenlohnzuschlag bis zum 1. Februar von 65 Pf. in Frage. Jugendliche und weibliche entsprechend weniger, so daß der Lohn für Arbeiter über 23 Jahre am 1. Februar 2,95 M. beträgt. Die Lohnsteigerung beträgt:

a) für männliche Arbeiter	im Dez.	1. 1. 20	1. 2. 20
über 23 Jahre	30 Pf.	20 Pf.	15 Pf.
von 20 bis 23 Jahren	25 Pf.	15 Pf.	10 Pf.
von 17 bis 20 Jahren	20 Pf.	10 Pf.	5 Pf.
unter 17 Jahren	15 Pf.	10 Pf.	5 Pf.

b) für weibliche Arbeiter	über 18 Jahre	20 Pf.	10 Pf.	5 Pf.
von 14 bis 17 Jahren	15 Pf.	10 Pf.	5 Pf.	

Hieraus ersehen die Kollegen, daß, wenn eine Bewegung nach gewerkschaftlichen Grundsätzen geführt wird, dieselbe am ersten zum Ziele führt. Die Arbeiterklasse ist nur der Leidtragende, wenn sie, statt auf ihre Führer zu hören, nur bei Schreien nachhinkt. Nicht zu tragen für die Metallarbeiter in den Textilbetrieben ist für den einen oder anderen ist es für die Stärkung der Organisation Sorge jungen Münsterländer Bezirk im Rahmen des bestehenden Textilarbeitervertrages eine Festlegung der Löhne für die Schlosser, Feiler und Maschinenführer erfolgt. Es verlohnt sich, nach Abschluß der Verhandlung einen kurzen Rückblick darauf zu werfen. In dem ersten Tarifvertrage der Textilarbeiter wurden die Handwerker, Feiler und Maschinenführer mit den Tagelöhnern auf eine Stufe gestellt. Das dieses den Wünschen der betreffenden Kollegen entsprach, ist begründet. In der größeren Betriebe schlossen sich die Kollegen dem Christlichen Metallarbeiterverband an. Die Textilindustriellen ließen sich auf eine Verhandlung nicht ein. Es blieb also nichts anderes übrig, als an die Fabrikanten heranzutreten. In diesem Falle handelt es sich um die Firma Lorenz, Doyler. Die dortigen Kollegen waren zeitlos unter Verbands angegeschlossen, so daß wir unsere Forderungen gleich zur Anerkennung bringen konnten. In Gronau gelang es dem freien Verbande nicht. Die Forderungen, die am 3. April eingereicht wurden, wurden erst im Juli unter Mitwirkung unseres Verbandes zur Anerkennung gebracht. In dem im Juli abgeschlossenen Verträge konnte mit den Metallarbeiterverbänden verhandelt werden. Eine zentrale Verhandlung in der Handelskammer zu Münster scheiterte. Es wurde vereinbart, dieselbe zu behandeln. In dem Vertriebe, in dem unsere Kollegen in Frage kamen, wurden neue Vereinbarungen getroffen. In Bergdorf, Gronau und Einbetten mußte erst ein Schiedsgericht erwirkt werden, der auch zur Anerkennung gebracht wurde. Die Kollegen erhielten Nachzahlungen in Höhe von 2- bis 400 M. Am 21. Oktober lief der Textilarbeitervertrag ab, und es wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, wo wir wieder auszuscheiden wurden. Erst auf wiederholtes Drängen erklärten die Herren sich bereit, zu verhandeln. Am 26. November wurden nun mit Rückwirkung vom 21. Oktober für den ganzen Bezirk folgenden Vertrag abgeschlossen.

Tarifvertrag:

1. Die Zeillöhne für Schlosser, Feiler und Handwerker betragen:	16-18 J.	18-20 J.	20-24 J.	über 24 J.
gelernte Arbeiter	1,80 M.	1,80 M.	1,90 M.	2,00 M.
angelernte Arbeiter	1,20 M.	1,30 M.	1,75 M.	1,85 M.
angelernte Arbeiter	1,10 M.	1,50 M.	1,60 M.	1,70 M.

2. Die Zeillöhne gelten für sämtliche Orte der Ortsklasse I. Feiler und Maschinenführer erhalten den Lohn der angelernten Arbeiter, soweit sie nicht gelernter Schlosser sind oder selbständige Reparaturen ausführen.

3. Normale Ueberstunden für Feiler und Maschinenführer erfordern keine Ueberzahlung. Als normale Ueberstunden gilt Kessel- und Maschinenwartung und kleinere Reparaturen.

4. Für Feilerarbeiten und sonstige schmutzige Arbeit wird 50 Prozent Zuschlag, mindestens über 2,50 M. für die Stunde, gezahlt.

5. Die Löhne erfahren am 1. Januar 1920 im Rahmen des abgeschlossenen Tarifvertrages vorgezeichneten Aufschlag von 15 Prozent.

6. Kinderzulage wird gewährt pro Tag und Kind 50 Pf.
7. Der Vertrag hat rückwirkende Kraft ab 21. Oktober 1919.
Münster, den 26. November 1919.

Für den Verband Münsterländischer Textilindustrieller.
geg. Johannes Peter, geg. Dr. Kiedner.
Für den Textilverband Christlicher Textilarbeiter.
geg. August Mathias.
Für den Christlichen Metallarbeiterverband.
geg. Jos. Wärling, geg. Vergmann Karl, geg. Georg Pöhl.
Für den Deutschen Metallarbeiterverband.
geg. Gustav Haas, geg. S. Pöhl.

Aus der Branchenbewegung

Feiler und Maschinenführer.
Dortmund. Vor kurzem fand im Lokale zum goldenen Löwen, 1. Kampstr., eine Versammlung der Feiler und Maschinenführer und Eisenbahner der Dortmunder Ortsverwaltung statt. Der Vorsitzende, Kollege Drueckherbe, wies bei Eröffnung der Versammlung auf die Bedeutung der Feiler hin, die neben Lohn- und Betriebsangelegenheiten auch die Berufstätigkeit der Mitglieder fördern soll. In der Versammlung wurde zunächst eine Reihe wichtiger Angelegenheiten besprochen. Dann hielt Kollege Goeke einen Vortrag über die Entwicklung der deutschen Industrie. Er zeigte, wie die deutsche Industrie entstanden und zur Blüte gekommen sei. Dies sei zu erster Linie das Verdienst des deutschen Arbeiters gewesen und der Bemerkung der Technik. Er schilderte die Erzeugung des Stahl und die Verarbeitung der Eisenerze zu Fertigfabrikaten. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen betreffend des Industriebetriebs. Er schloß seinen Vortrag mit der Mahnung: „Die Arbeiterklasse müsse sich einig setzen, um auch den berechtigten Anteil ihres Arbeitslohn zu erhalten. Die jetzigen schweren Zeiten müssen überwunden werden, dies könnte jedoch nicht geschehen durch Protestbesetzung, sondern durch beständige praktische Arbeit.“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und fand in der lebhaften Diskussion noch manche wertvolle Ergänzungen. Es wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung einen Fachvortrag über „Lokomotiven, Dampfmaschinen und Dampfketten“ halten zu lassen.

Der Vorsitzende richtete an die Versammlung noch eindringende Worte und forderte die Kollegen auf, kräftig an dem Aufbau unserer Feilerklasse tätig zu sein. Das Interesse der Berufsleute für unsere Fachzeitschrift müsse noch weiterhin geweckt werden. In der Diskussion muß dahin gestrebt werden, alle christlich gestimmten Berufsleute unserem Verbands anzuschließen. Den Bestrebungen, auf den Werken neben den Metallarbeiterorganisationen noch weitere Berufsverbände zu gründen, wie z. B. Eisenbahner-Verband usw. müsse von allen Mitgliedern nachdrücklich entgegengetreten werden. Fernerhin dürfe in Zukunft kein Berufscollegen den Versammlungen fern bleiben, sondern müsse durch Betätigung in der Ortsgruppe ein wirklicher Gewerkschaftler werden.

Versammlungs-Kalender

- Samstag, den 3. Januar.**
Dortmund (Elektronmonteur): Abends 8 Uhr im Goldenen Löwen, 1. Kampstraße.
Dortmund-Dortfeld (Jugendabteilung): Abends 6 Uhr im Lokal Emma Thunelstraße.
Essen-Vorbes-Dellwig: Abends 7 Uhr Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes bei Ww. Kuhlmann, Weidkamp.
Essen (Fachgruppe der Feiler und Maschinenführer): Abends 7 1/2 Uhr bei Kähler, Brandstraße.
Wermelskirchen, Nachm. 8 Uhr im Evans, Bergeshaus.
Sonntag, den 4. Januar.
Dortmund-Südortmund: Vorm. 11 Uhr im Lokal Specht.
Dortmund-Nord: Vorm. 11 Uhr im Lokal Kalkhof, Blönniger Str.
Dortmund-Nord (Jugendabteilung): Vorm. 10 1/2 Uhr im Lokal Pöhl, Leopoldstraße.
Essen (Jugendabteilung): Abends 6 Uhr Unterstadtabend im Alfredshaus, Fröhnhäuser Str. 19.
Bezirk Vorbes-Schneebed: Abends 6 Uhr Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes bei Hausmann Hilgenbusch.
Essen-Altstadt: Morgens 11 Uhr Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes bei Ummelmann, Viehweiserstr.
Oberhausen-Süd: 6 Uhr bei Klappor, Wilhelmstr. Straße, Jahresversammlung, anschließend Familienabend.
Marzahn, 5 Uhr Generalversammlung im Kolpinghaus.
Königsfurt: Vorm. 11 Uhr im Lokale Dift genannt Pöhl.
Wiesing: Nachmittags 5 Uhr im Lokale Miders, Beckstraße, Generalversammlung mit Vorstandswahl.
Coesfeld: Vorm. 10 Uhr im Arbeiterverein, Promenade, Generalversammlung.
Montag, den 5. Januar:
Essen-Renan: Abends 6 Uhr bei Grundmann.
Dortfeld: Bedenmetallarbeiter nachm. 2 1/2 Uhr bei Franz Steinhaus, Sterkrader Straße.
Marienheide: Nachm. 6 Uhr im Lokal Dachhagen.
Dienstag, den 6. Januar.
Dortfeld 10 1/2 Uhr Generalvers. und Neuwahl des Ortsvorstandes bei Koop am Markt.
Essen-Vottrop: Morgens 10 1/2 Uhr Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes bei Trogemann.
Postweg-Bisfeld: Nachm. 5 Uhr Generalvers. mit Vorstandswahl bei Wehmann, Weisstraße.
Mittwoch, den 7. Januar.
Essen-Frohnhäuser: Abends 6 1/2 Uhr Jugendversammlung bei Kollgier, Fröhnhäuser Str.
Sterkrade-Sandbergheide: Abends 6 Uhr bei Lambrecht.
Sterkrade-Sandhütte: Nachm. 5 Uhr bei Köper, Brandenburgerstraße, Generalversammlung mit Vorstandswahl.
Donnerstag, den 8. Januar.
Essen (Fachgruppe der Feiler und Maschinenführer): Abends 6 Uhr im Alfredshaus, Fröhnhäuser Str. 19.
Essen-Halternberg: Abends 6 Uhr bei Geveer, Rothhauser Straße.
Freitag, den 9. Januar.
Essen-Stoppenberg: Mitgliederversammlung bei Rostermann.

Volksverband der Bücherfreunde.

Sämtliche Bücher, in künstlerisch vollkommenem Einband, nur für Mitglieder. — Mitgliedschaft kostenlos.
Jährlich vier gebundene Bände, typographisch und buchtechnisch schön und harmonisch, 350 bis 500 Seiten stark, pro Band bis Mark 1.50.
Das erste Buch der Jahresreihe ist erschienen.
Goethe's Faust, beide Teile der Tragödie in einem Band.
Herausgegeben von U. Gergel, Druck und Buchausstattung überwacht von Edmund Schaefer. Zum Einband ist ein altes Muster von 1834 verwendet. Die nächsten Bände der Jahresreihe:
Ornamentmalerei: Simplicius Simplicissimus.
Mag. Biograph: Der Kreis.
Die literarisch und künstlerisch wertvolle und interessante Werkschrift ist erschienen. Sie wird nebst nebst Betrachtungen und Ergänzungen auf Anfordern kostenlos versandt durch den
Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Beviln W. 50, Rankstr. 34.

Zum Eintritt Anfang Januar suchen wir noch einige tüchtige Modellschloffer für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Ludwigshütte u. G., Sterkrade (Abtnd.)